Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 9. September 1856. Nr. 421.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. September. Roggen, schwankend bei schwachem Geschäft; pr. September 56½ Thlr., September-Oktober 56½ Thlr., Oktober-November 54½ Thlr., November-Dezember 52½ Thlr.

Spiritus, ruhiger; loco 37 Thlr., September 36¼ Thlr., September-Oktober 32¾ Thlr., Oktober-November 30½ Thlr., November-Dezember 28¾ Thlr., pr. Frühjahr 27¼ Thlr.

Rüböl pr. September 17⅔ Thlr., September-Oktober 17 5/12 Thlr.

Berliner Börse vom 7. September. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 45 Minuten) Flau, schließt fester. Staatsschuld-Sch. 85¾. Prämien-Anleihe 117. Schlesischer Bank-Verein 105⅞. Commandit-Antheile 137½. Köln-Minden 160½. Alte Freiburger. —. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61¼. Mecklenburger 59⅝. Oberschlesische Litt. A. 205. Oberschlesische Litt. B. 182½. Alte Wilhelmsbahn 189. Neue Wilhelmsbahn 175½. Rheinische Aktien 118. Darmstädter, alte 164¾. Darmstädter, neue, 146. Dessauer Bank-Aktien 112¼. Oesterreichische Credit-Aktien 192½. Oesterreichische National-Anleihe 84⅝. Wien 2 Monate 98⅝.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 5. September. Eine direkte Dampfschifffahrt mit Brasilien wird von hier aus Mitte September d. J. eröffnet. Vier Dampfer: Vittorio Emanuele, Conte Cavour, Genova und Torino, jeder von 2000 Tonnen, sind dazu bestimmt. Die Fahrt wird jeden Monat einmal stattfinden.

Nizza, 5. September. Thätige Vorbereitungen zur Aufnahme der Kaiserin von Rußland und des Königs Viktor Emanuel, welcher während der Wintermonate hier weilen wird, werden getroffen.

Breslau, 8. September. [Zur Situation.] Wir brachten in diesen Tagen eine Korrespondenz aus London, welche über die Stellung Oesterreichs zu der neapolitanischen Frage Licht verbreitete und nachwies, wie wenig das Interesse Oesterreichs mit demjenigen der Westmächte in dieser Angelegenheit übereinstimme. Heute wird diese Darstellung unsers londoner Korrespondenten durch wiener Mittheilungen bestätigt, zugleich mit dem Beifügen, daß bei der Hartnäckigkeit des Königs Ferdinand eher an eine Abdankung desselben, als an eine Nachgiebigkeit zu denken sei.

Auch unsere berliner Mittheilung über eine zur Beantwortung der englischen Beschwerde wegen vermeintlicher „Nichterfüllung des Friedensvertrags" nach London gerichtete russische Note wird durch den „Nord" bestätigt. Hinsichtlich der „Schlangeninsel" erklärt Fürst Gortschakoff, daß er einer der Mächte, welche den pariser Vertrag unterzeichnet, für sich allein das Recht nicht zugestehen könne, eine Frage zu entscheiden, über welche alle unterzeichnenden Mächte die Entscheidung hätten, wie das der pariser Kongreß klar ausgesprochen habe.

Uebrigens bestreitet die „Times", welche sich wie die andern englischen Blätter wieder sehr angelegentlich mit der orientalischen Frage beschäftigt, die anderweitig verbreitete Nachricht, daß Rußland sich mit Frankreich darüber verständigt habe, die Schlangeninsel für neutral zu erklären. — Daß man auch in Konstantinopel an dieses Gerücht habe glauben können, sei eine Folge des unleidlichen Charakters Lord Stratfords, welcher das Vertrauen der Pforte gänzlich verscherzt habe und gewissermaßen gewaltsam darauf hinarbeite, dem französischen Einfluß das Uebergewicht zu verschaffen.

Aus Paris meldet man heut, daß der „Moniteur" in der Cayenne-Frage eine amtliche Erklärung geben würde.

Ueber die neuenburger Affaire haben wir im Mittagbl. d. Z. Bericht erstattet, woraus sich ergiebt, daß die royalistische Erhebung an dem Widerstande der Bergbewohner scheiterte, ohne daß es der bewaffneten Einmischung der Bundesgewalt bedurfte.

Dies ist von Wichtigkeit, weil andernfalls die Schweiz aus den Bedingungen ihres Neutralitätsverhältnisses herausgetreten wäre und Preußen, welchem der Kanton Neuenburg durch die wiener Kongreß-Akte zugesichert worden war, allerdings Veranlassung gegeben hätte, eine „europäische Frage" zu stellen.

Ob nicht demohnerachtet Preußen Veranlassung nehmen wird, seiner bisherigen Rechtsverwahrung praktische Anerkennung zu sichern, ist fraglich; mindestens hat die, wenn auch übereilte, Erhebung der königstreuen Partei bewiesen, daß die Sorgfalt, mit welcher Preußens Könige allezeit das Wohl ihres oranischen Erbes im Auge gehabt haben, dort unvergessen bleibt.

Als geschichtliche Notiz fügen wir bei, daß das Fürstenthum Neuenburg bis zum 11. Jahrhundert zu Burgund gehörte, dann kam es an das deutsche Reich und wurde 1288 von Kaiser Rudolf von Habsburg an Johann von Chalons abgetreten, dessen Urenkel Johann III. durch Heirath Fürst von Oranien wurde. Nach dem Aussterben der Familie Chalons waren die Grafen v. Freiburg und die v. Hochberg eine Zeit lang im Besitz der Grafschaft Neuenburg. Dann kam sie durch Heirath 1503 an das Haus Orleans-Longueville, welches 1707 ebenfalls ausstarb. Die Stände trugen nun unter den 15 Bewerbern dem König Friedrich I. von Preußen, als mütterlicherseits von jenem Johann III. von Oranien abstammend, die Oberherrschaft an. Hundert Jahre blieb diese bei der Krone Preußen. Im Jahre 1806 veranlaßte Napoleon die Abtretung des Fürstenthums und ernannte seinen Marschall Alexander Berthier zum Fürsten von Neuchatel, 8 Jahre später jedoch (1814) kam die Krone Preußen wieder in Besitz desselben. Im folgenden Jahre trat Neuenburg, welches schon seit 1406 mit etlichen Orten der Schweiz verbündet war und ihre Schlachten mitgefochten hatte, als förmliches Glied und als 21. Kanton der schweiz. Eidgenossenschaft bei. Die Ereignisse des Jahres 1848 haben das Verhältniß zur Krone Preußens faktisch gelöst.

Preußen.

8 **Berlin**, 7. September. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist heute getheilt — man erwartet mit eben so großer Neugierde die Details über die neuenburger Schilderhebung, als den Ausgang des gestern vor dem Stadtgerichtshofe bei verschlossenen Thüren verhandelten Hochverraths-Prozesses gegen den früheren Lieutenant (?) und Polizei-Agenten Techen*). Schon gestern glaube ich Ihnen mitgetheilt zu haben, daß unsere Regierung dem so gewagten Unternehmen in Neuenburg ganz fremd ist und demselben auch fremd bleiben wird. Die Rechte des Königs stehen im Prinzipe unantastbar da; ob aus den Vorbereitungs-Maßregeln, welche der schweizer Bund zur Bekämpfung der Royalisten-Partei ergriffen hat, weitere Erörterungen entspringen werden, verlautet zur Zeit noch nichts, und eben so wenig über die An- und Absichten unserer Regierung im Allgemeinen in dieser so delikaten Angelegenheit.

Mehrere Handelskammern, und unter anderen die triersche, sprechen in ihren Berichten an die Regierung den Wunsch aus, ihre Aufmerksamkeit den Ergebnissen der Berathungen zuzuwenden, welche die bei Gelegenheit der Nationalausstellung zu München und der Weltausstellung in Paris versammelten Kommissionen in Bezug auf Herbeiführung eines gleichmäßigen Maßes und Gewichts auf dem Decimalfuße gepflogen haben. Es wäre dies namentlich für den deutschen Handel sehr wichtig, welcher nunmehr durch sein Erscheinen auf allen großen Weltmärkten, durch das mitteleuropäische Eisenbahnnetz und durch die überseeischen Schifffahrtslinien in Verbindung mit allen Völkern getreten ist, und einen größeren Aufschwung nehmen würde, wenn die Differenzen in den verschiedenen Geldsorten, Maßen und Gewichten erst gehoben wären.

Es verlautet, daß in der nächsten Sitzung dem Landtage eine Vorlage über Einführung einer Grundsteuer gemacht werden dürfte. Ehe ich Ihnen Näheres hierüber mittheile, will ich zuvörderst genauere Erkundigungen einholen, da der heut mir angegebene Steuersatz von 25 Prozent des Reinertrages doch zu hoch gegriffen erscheint und vielleicht auf einem Mißverständnisse beruht.

*) Anm. Die „Zeit" berichtet darüber wie folgt:
„Die Sitzung des Staatsgerichtshofes in der Anklagesache wider den ehemaligen Polizei-Agenten Techen wegen Landesverrath hat bereits gestern stattgehabt. Es gründete sich diese Anklage auf die Bestimmung des Strafrechts, daß Zuchthausstrafe bis zu 20 Jahren erkannt werden solle, wenn Jemand Staatsgeheimnisse, von denen er weiß, daß das Wohl des preußischen Staates deren Geheimhaltung fordert, einer fremden Macht verräth. Techen hatte demgemäß die von ihm in Potsdam dem General v. Gerlach und dem Kabinetsrathe Niebuhr entwendeten Papiere nicht im Auftrage der deshalb so oft verdächtigten preußischen Beamten, sondern im Auftrage auswärtiger Mächte an sich gebracht, und hat diese wichtige Untersuchung also eine ganz unerwartete Wendung genommen. Techen, der sich in Haft befindet, war zu der gestrigen Sitzung persönlich nach dem Kammergericht gestellt worden. Er ist ein alter, anscheinend sehr kränklicher Mann, dem voraussichtlich nur noch eine kurze Lebensfrist vergönnt ist. Die Oeffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen. Als Vorsitzender fungirte bei solcher der Präsident Büchtemann. Die Sitzung dauerte bis in die Nacht hinein und können wir also den Spruch des Gerichtshofes erst später bringen. Zur Ehre der preußischen Armee kann übrigens bemerkt werden, daß die militärische Stellung desselben eine sehr zweifelhafte ist. Er will während des Feldzugs im Jahre 1813 in einem Freicorps als Lieutenant gedient haben, vermag dies aber nicht nachzuweisen und scheint also zur Führung des Offizier-Charakters schwerlich berechtigt."

⊙ **Breslau**, 8. September. [Theater.] Es war eine urgemüthliche Zeit, als die sogenannten „Prinzessinstücke" mit großem Beifall über die deutsche Bühne gingen; Stücke, welche wohl auch darum interessant waren, weil man daraus erkannte, wie man von der Höhe herab ins Thal sah.

Nichtsdestoweniger hätten die „Prinzessinstücke" nicht so viel Terrain sich gewonnen, hätte ihnen nicht die große schauspielerische Kraft Devrient's unter die Arme gegriffen, dessen unerreichbare Kunst zu idealisiren auch andererseits wieder diese gemüthlichen Phantasiebilder mit dem Herzschlag einer idealen Wahrheit belebte. Der „Landwirth", „Majoratsherr" u. s. w. sind daher auf immer mit seinem Namen verbunden, und die Aufführung des letztern (zusammenfallend mit der Nachricht von dem Tode eines der Hauptrepräsentanten jener gemüthlichen Zeit, Th. Hell's) bewies durch ihre große, allgemein befriedigende Wirkung, daß, wenn auch die Zeit dieses dramatischen Genre's längst vorüber ist, der Kunst Devrient's gar wohl zugemuthet werden kann, auch die Todten zu beschwören.

Aber das Leben gehört den Lebenden! Dem „Majoratsherr" folgte das „Urbild des Tartüffe", welchem Devrient durch seine herrliche Darstellung des „Moliere" all' das schlagkräftige Interesse einer in die frischesten Lebensformen gekleideten Tendenz zu wahren wußte, welche diesem Lustspiel eine nachhaltige Popularität gegeben hat.

Uebrigens fand Herr Devrient diesmal in der Darstellung des „Lamoignon" durch Herrn Lebrun geziemende Unterstützung, indem derselbe durch scharfe Charakterzeichnung, welche doch niemals in die Grimace ausartete, das „Urbild" klar genug hervorhob, um durch das an und für sich doch interessante Bild auch ergiebige Momente für die karrikirende Nachahmung abzugeben.

Beide, die Sonnabend- wie die Sonntag-Vorstellung, fanden wieder ein in allen Räumen besetztes Haus, dessen Glühhitze dem Wärmegrad des von Devrient erregten Enthusiasmus entsprach.

Eine Lustfahrt mit Hindernissen.

Motto: Ein Vergnügen selt'ner Art
Ist die Oder-Dampfschifffahrt.

Breslau, 8. September. Wenn es einer Lustfahrt gilt, scheut der Breslauer kein Ungemach des Wetters, noch andere Hindernisse. Deshalb schreckte ihn auch der dichte Nebel, der den gestrigen Morgen wie in graue Sackleinwand eingehüllt hatte, nicht zurück, das Dampfschiff „Breslau" zu besteigen und die Lustfahrt nach Dyhernfurt mitzumachen. Männlein und Weiblein, umgeben von den munteren und nicht munteren Sprößlingen der Familie, überschritten das schwankende Brett mit stürmischer Hast, um sich einen bequemen Platz da zu sichern, wo eigentlich kein bequemer Platz zu haben ist.

Der stolze Dampfer ist gefüllt — durch den noch immer mit dicken Massen auf dem Wasser ruhenden Nebel verkünden die Schläge der städtischen Thurmglocken die 9. Stunde, die bestimmte Zeit der Abfahrt. Der ehrenfeste Bürger faßt mannhaft die Hand seiner zarten Gattin, die ängstlich den Moment erwartet, wo der entfesselte Dampf das Schiff in Bewegung setzt; sie, die nie ein anderes Schiff bestiegen als den Nachen des oswitzer Charons, der die in dortigen Hainen Lustwandelnden hinüber versetzt in die lachenden Gefilde von Pöpelwitz — fürchtet etwas Ungewöhnliches, Furchtbares — aber es geschieht nichts; alles bleibt ruhig, selbst das Schiff, welches den Morgenschlummer noch gar nicht von sich abschütteln kann, ist, wie von 20 Ankern festgehalten, an die Stelle genagelt.

Es ist 10 Minuten über 9 Uhr — man räsonnirt inwendig; — noch 5 Minuten mehr — es lassen sich hier und da verschiedene ärgerliche Aeußerungen vernehmen — das Schiff schläft ruhig fort und sein Gebieter scheint diese Ruhe mit ihm zu theilen. — „Schon 25 Minuten über 9 Uhr! Das ist nicht auszuhalten!" — Da der Dampfer mit stoischer Gelassenheit auf seiner Lagerstätte verharrt, fangen die Stöcke, Regenschirme und Stiefelabsätze an zu tanzen und schlagen eine donnernde Reveille, welche Kapitän und Schiffsmannschaften zum Leben und zur Thätigkeit rufen soll. — „Es muß auf die Restauration gewartet werden", so durchläuft ein dunkles Gerücht die ungeduldige Menge und tröstet mit der Aussicht auf die zu hoffenden geistigen und konsistenteren Genüsse. — Endlich, endlich, 38 Minuten nach 9 Uhr bekommt die Maschine Leben, d. h. Dampf, die Räderschaufeln greifen in die stillen Fluthen, das Schiff bewegt sich — doch nein, nicht zu rasch — die Zehn-Silbergroschen-Passagiere haben sich noch nicht eingeschifft — erst als dieses große Werk vollbracht, geht's lustig stromab auf den pöpelwitzer Wald zu. — „Schon wieder Halt?" — Wir sind an der Eisenbahnbrücke bei Oswitz — abermalige Pause von winzigen 20 Minuten, ausgefüllt mit gelinden Verwünschungen der langweiligen und zeitraubenden Verzögerungen der Fahrt. Und während es weiter geht, den sandigen und waldigen Ufern entlang, wird es haarscharf bewiesen und steht es bei allen Passagieren mathematisch gewiß fest: die Odervorstädter haben Recht, der Bahnhof hätte in die Odervorstadt und namentlich die Brücke näher der innern Stadt kommen sollen; denn — — —

Doch da sind wir — vor uns liegt das freundliche Reichwald und am Ufer steht der gemüthliche Brauereibesitzer Herr Heider, winkt rechts und links, schüttelt die Hände, daß die Finger knacken; „Willkommen im Grünen", tönt's hinten und vorn, rechts und links — und wenn Herr Heider auch kein Barklay oder Perkins ist und zum Empfang auch keine Ehrenpforten mit Kanonendonner bereit hielt — so wußte er doch recht gut, und die durstigen und hungrigen Passagiere wußten es auch, daß dort auf reinen schneeweißen Tischtüchern mächtige Schüsseln mit schmackhaften Gerichten dampfen und lange Batterien von dem wohlbekannten reichwalder Bairisch und Flaschenbier bald Bresche in die Stirnrunzeln des Mißmuthigen schießen und die Fidelität bald siegreich ihre Fahne dort aufpflanzen werde.

Der Weg von hier, dem Oderufer entlang, ist reizend. Wir empfehlen Jedem diese Tour nach Dyhernfurt. — Im Städtchen war viel Jubel, Trubel, Tanz ꝛc.; wir werfen den Schleier darüber, da wir nur die Lustfahrt beschreiben wollen.

Die Abfahrt nach Breslau pünktlich 5 Uhr. Der Dampfer keucht mit schweren Stoßseufzern stromauf — hatte er vielleicht in Dyhernfurt zu schwer geladen oder wollte er sich nur ungern von dem Schauplatz so vieler Freuden trennen — immer langsamer und langsamer taucht er seine Flossen in die gelben Fluthen, endlich bleibt er stehen wie ein störriges Pferd, welches zur Krippe zurück will. — Es bedarf starken Spornens, um das träge Roß weiter zu treiben, doch geht es nur den trägen Schritt eines gemüthlichen breslauer Kärrnergaules — bleibt wieder stehen — schneckt wieder vorwärts — bis es endlich seinen Willen siegreich durchsetzt und, wie von ehernen Banden festgehalten, nicht einen Zoll von seinem Platze weicht. Alles Schrauben, Klopfen, Hämmern an der Maschine hilft Nichts — die Zeit schleicht mit bleiernem Fittig vorüber, endlich — es ist eben halb 9 Uhr und die Verzweiflung der Passagiere aufs Höchste gestiegen — ertönt eine Stimme, die das Schreckliche verkündet: „Der Erbauer der Maschine sei schuld, daß dieselbe ihren Dienst verweigere; an ein Weiterkommen sei heute nicht zu denken, und den Passagieren werde der gute Rath ertheilt, den Dampfer, der nicht mehr weiter dampfen will, zu verlassen und den Weg nach Breslau mit eigener Gelegenheit zurück zu legen." — Allgemeiner Ausbruch des Unwillens und der Verzweiflung. Breslau noch 2 Meilen entfernt und der Abend so finster wie die dunkelste Nacht. Und doch müssen wir uns in das Unvermeidliche fügen. — Wir haben uns glücklich ausgeschifft, wir stehen trostlos am Ufer und suchen den Weg, wo doch gar kein Weg ist, sondern nur heimtückische Löcher, dichtes Weidengestrüpp und ärgerliche Sandhaufen. Der Kreuzzug beginnt, tastend und tappend weiter schleichend. Diese Nachtscene vermag nur ein Rembrand würdig auszumalen. Dort stürzt einer fluchend in ein Loch, welches er für ein Stück Rasen gehalten, hier stolpert einer über einen Sandhügel, dort tappt und tastet einer vorsichtig auf einem Grasfleck herum, weil er ihn für eine verrätherische Grube hält, hier kämpft eine Schöne mit den Zweigen eines Gebüsches, welches ihr räuberisch die Mantille von den Schultern zieht. — Männer schreien, Weiber klagen, Kinder weinen und kreischen — es war eine Scene der Verwirrung, voll tragi-komischer Situationen, über die man sich todtlachen konnte, wenn man sie hätte ruhig bei einem Glase Baierisch beobachten können und nicht selbst eine Rolle dabei spielen müssen. — Endlich, endlich ist der große Oderdamm von dem keuchenden und pustenden Zuge erreicht, der Weg ist ebener und fester geworden — eine neue Schwierigkeit — die Bahn ist schmal und keiner will die hohe Böschung hinunterkugeln. „Gänsemarsch" wird von einem Spaßvogel kommandirt, und in langer, unabsehbarer Reihe tappen die dunkeln unheimlichen Gestalten hinter einander her wie Indianer auf dem Kriegspfade, nur weniger muthig, weniger rasch und weniger sicher als jene. — „Da ist Masselwitz" und hineingehts in Herzig's Brauerei mit Sturm; unter Brodt, Butter und Käse, so wie unter dem trefflichen, schäumenden „Masselwitzer" wird eine gräßliche Niederlage angerichtet. — Mit Mühe nur können sich die Gesättigten von der gastlichen Brauerei trennen, wo das schöne Stearinlicht so traulich flackert; denn draußen ist es fürchterlich, wenigstens stockpechrabenschwarze Nacht. — Doch die Wege sind bekannt und mindestens besser als das sandige, wurzelige, löcherige Oder-Ufer. — Ohne sondere Fährlichkeit und Ungemach endet der Kreuzzug um 1 Uhr nach Mitternacht in der Nikolai-Vorstadt.

Se. königliche Hoheit der Prinz **Adalbert** wird zum 9. d. hier zurückerwartet; es ist mir nicht bekannt geworden, ob dem tapferen Prinzen Empfangsfeierlichkeiten irgend welcher Art zugedacht sind. Derlei Angaben überlasse ich ganz gern dem berliner Korrespondenten der „Deutschen Reichszeitung", dessen Ohren an den Schlüssellöchern aller Kabinete zu sein scheinen. — Man spricht hier von Volksfesten, welche noch vor dem Hereinbruch des Winters veranstaltet werden sollen und deren Ertrag für die Hinterlassenen der todten und für die verwundeten Matrosen und Seesoldaten der „Danzig" bestimmt ist. Das nächste soll, so sagt man, von Herrn Litfaß arrangirt sein und in den Räumen resp. Gärten des Kroll'schen Etablissements stattfinden. Der Zweck ist löblich und auch die Mittel sind ganz gut gewählt, so daß diesem Beispiel wohl manche anderen Städte nachfolgen werden.

† **Berlin,** 7. September. [Preußen und die neuenburger Vorgänge. — Graf Adlerberg. — Die Erklärung Dänemarks in der holstein-lauenburger Frage.] Die neuenburger Vorgänge, übereilt in ihrem Beginn und unglücklich in ihrem Ausgange, haben hier gleichwohl eine sehr ernste Saite angeschlagen und zu neuen Erwägungen über den Stand der neuenburger Angelegenheit hingeführt, welche diesmal schwerlich ohne ein thatsächliches Resultat bleiben werden. Die Erhebung der neuenburger Patrioten, um den König von Preußen in seine rechtmäßige Gewalt wieder einzusetzen, wird für die Lösung der neuenburger Frage nicht einflußlos vorübergegangen sein, indem sie jedenfalls die Gefahren vor Augen gelegt hat, welche die ungelöste Sachlage dort für die Ruhe und die Achtung der Rechtsbegriffe darbietet. Wie unbetheiligt auch die preußische Regierung selbst bei den neuesten Vorgängen in dem abgefallenen Schweizer-Kanton erscheinen muß, so ist doch dies Ereigniß mit seinem blutigen und schmählichen Verlaufe zu provocirend für den dabei gebrauchten preußischen Namen, als daß sich damit nicht zugleich der Moment dargeboten haben sollte, die stets vorbehaltenen Rechte Preußens auf Neuenburg endlich zu der entscheidenden Erörterung zu bringen. Diese Rechte wurden zuletzt in dem londoner Protokolle vom 24. Mai 1852 von den europäischen Großmächten nach Maßgabe der Verträge von 1815 ausdrücklich und feierlichst anerkannt, und Preußen hätte sich dieser seiner allseitig anerkannten Rechtsstellung längst mit dem unabweislichsten Erfolge gegen Neuenburg bedienen können, wenn es überhaupt durch das Aufbieten seiner Gewalt diese Frage hätte lösen wollen. Preußen schien vielmehr in dieser Angelegenheit von vorn herein einen günstigen Moment abzuwarten, um sein Recht in einer Weise wieder an sich zu nehmen, die ihm zugleich eine innere Genugthung darbieten konnte, und als ein echter Durchbruch der treuen und patriotischen Gesinnung in Neuenburg selbst erscheinen sollte. Allem Vernehmen nach wird aber die preußische Regierung jetzt nicht mehr zögern, sich in dieser Frage auf den Standpunkt zu stellen, der ihr durch das londoner Protokoll von Neuem verbürgt worden, und den der Ministerpräsident v. Manteuffel auch auf der pariser Konferenz im Zusammenhange aller europäischen Rechtsfragen zu einer neuen Anerkennung stellte. Die preußische Regierung hat übrigens ihre Beziehungen zu Neuenburg niemals für abgebrochen angesehen, und so hat auch die neuenburger Kanzlei, in welcher die dortigen Geschäfte konzentrirt wurden, hier unverändert fortbestanden. Bestimmte Hoffnungen für die Wendung der Dinge in Neuenburg konnten aber schon geschöpft werden, als zu den hohenzollern'schen Huldigungsfeierlichkeiteu auch eine neue neuenburger Deputation erschien. Nicht minder aber ging aus allen andern Anzeichen hervor, daß die Partei der neuenburger Patrioten in der letzten Zeit bedeutend erstarkt war und hinlängliche Garantien für die Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Gewalt bieten zu können schien.

Der neu ernannte Militärbevollmächtigte Rußlands am preußischen Hofe, Graf **Adlerberg** (Sohn des Ministers des kaiserlichen Hauses), wird erst im Gefolge des Prinzen Friedrich Wilhelm bei dessen Rückkehr von Moskau hier eintreffen, und dann zugleich dem Prinz-Regenten Friedrich von Baden (der soeben den Titel als Großherzog von Baden angenommen) mit den Glückwünschen des Kaisers für seine Vermählung den Andreas-Orden überbringen.

Die bevorstehende Ankunft des dänischen Bundestags-Gesandten, Baron v. **Bülow**, in Berlin ist bereits angekündigt worden. Derselbe überbringt die längst erwartete Erklärung des dänischen Kabinets über die holstein-lauenburgische Angelegenheit, und soll diese Antwort Dänemarks auf die Noten der beiden deutschen Großmächte erst am 30. August in Kopenhagen definitiv festgestellt worden sein. Die Eröffnungen, welche gleichzeitig der dänische Gesandte in Wien, Graf Bille-Brahe, dem österreichischen Ministerium rücksichtlich dieser Angelegenheit gemacht hat, lassen auch hier nur sehr allgemein gehaltene Aeußerungen des dänischen Kabinets erwarten, das sich jetzt, wie es scheint, bemühen will, mit flüchtigen Wendungen über den eigentlichen Streitpunkt hinwegzukommen, jedenfalls aber seine bisherige Handlungs- und Anschauungsweise behaupten wird.

Berlin, 6. September. [Geld und Credit.] Der Verwaltungsrath des berliner Bankvereins hat in einer gestern Nachmittags stattgefundenen Sitzung den Geschäfts-Inhabern die Ermächtigung ertheilt, sich bei der ungarischen Landeskultur- und Hypotheken-Bank mit einer namhaften Summe als Gründer zu betheiligen. Es läßt sich aus der Ferne, und ehe nicht die genaueren Details über das Unternehmen vorliegen, schwer ein Urtheil fällen, inwiefern der Bankverein als solcher dabei in seinem Inereſſe eine gute Geldanlage gemacht habe, oder nicht; die generelle Bemerkung läßt sich aber sowohl in Beziehung auf diesen Beschluß wie betreffs der ganzen bisherigen Wirksamkeit der neuen preußischen Credit-Gesellschaften nicht unterdrücken, daß dieselben in einem höheren Grade als dies bisher geschehen, sich einer Förderung der vaterländischen Industrie und des heimischen Handels zu widmen die Aufgabe hätten, und daß sie, statt segensreich zu wirken, eher zur Herbeiführung einer Geldkrisis beitragen, wenn sie sich fast allein zu einem Medium machen, die im Inlande zusammengebrachten Gelder ausländischen Unternehmungen zuzuführen.

In der konstituirenden General-Versammlung der moldauischen Landesbank erklärte der Bank-Präsident Nulandt, daß die preußische Regierung mit der allergrößten Energie die Interessen dieser Bank unterstütze, und dabei von der Ansicht ausgehe, daß eine Genehmigung von Seiten der Pforte überhaupt nicht erforderlich sei oder wenigstens nicht verweigert werden könne, da Fürst Ghika bei der Konzessionirung völlig innerhalb der ihm zustehenden Machtbefugnisse gehandelt habe. Er fügte hinzu, daß die französische Regierung gleichfalls erklärt habe, vollständig diese Auffassung zu theilen, und daß von diesem Standpunkte aus auch sie mit Entschiedenheit das unbeeinträchtigte Inslebentreten der gleichfalls momentan suspendirten und an eine französische Gesellschaft konzessionirten Sereth- und Pruth-Dampfschifffahrts-Gesellschaft durchzusetzen bestrebt sei. Schließlich wurden die Herren v. Goßler, Gaebler, Ehmach, Theremin, Lieberoth, Krüttli und Negri zu Mitgliedern des Verwaltungraths für die moldauische Landesbank gewählt.

Wir bringen in Erfahrung, daß eine Anzahl der größten magdeburger Firmen in Verbindung mit einigen bedeutenden auswärtigen Handlungshäusern sich vereinigt hat, um nach dem Vorgange anderer Provinzial-Hauptstädte in Magdeburg auf dem Wege des Commandit-Vertrages eine Handelsgesellschaft für die Provinz Sachsen zu begründen. (B. B. Z.)

P. C. [Die Reise Ihrer Majestäten.] Aus den weiteren Mittheilungen, welche uns über die Reise Ihrer Majestäten zugegangen sind, entnehmen wir zunächst, was nachträglich über den Empfang und das Verweilen auf dem Bahnhofe von Kreuz berichtet wird, wo der von Stargard kommende königliche Zug am 3. September kurz nach 3 Uhr Nachmittags anlangte. Auch dort war der Bahnhof festlich geschmückt, und eine von freudiger Erwartug bewegte Menge harrte der Ankunft der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, zu deren Empfang sich der Ober-Präsident der Provinz, Herr v. Puttkammer, der Regierungs-Präsident Frhr. v. Schleinitz, und der Kreis-Landnath v. Knobloch eingefunden hatten. Se. Majestät der König verließ den Salonwagen, geruhte mehrere der Anwesenden sich vorstellen zu lassen und demnächst an der Front der beiden in Parade und mit fliegenden Fahnen aufgestellten Schützengilden der im Kreise gelegenen Städte Filehne und Czarnikau entlang zu gehen. Ihre Majestät die Königin unterhielt sich von dem Salonwagen aus huldreichst mit den Damen Gräfin v. Moltke und Frau v. Knobloch und geruhte auch, einige der anwesenden Herren sich vorstellen zu lassen. Gegen halb 4 Uhr setzte der Zug sich wieder in Bewegung, geleitet von dem lauten Hurrahruf der versammelten Menge. Ueber den Empfang Ihrer Majestäten auf dem Bahnhof von Bialosliwe und in Bromberg haben wir bereits gestern berichten können. Heute wird uns ferner aus Marienburg vom 4. September mitgetheilt, daß Se. Majestät der König und die Allerhöchstihn begleitenden Prinzen königl. Hoheiten an diesem Tage kurz nach 12 Uhr Mittags in erwünschtem Wohlsein dort eingetroffen waren. Ihre Majestät die Königin war bekanntlich wegen einer augenblicklichen Angegriffenheit von der Reise noch in Bromberg zurückgeblieben. Im Gefolge des Königs befanden sich die Generale der Infanterie, Graf v. d. Gröben und v. Grabow, der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkliche Geheime Rath Eichmann, und der Regierungs-Präsident v. Blumenthal. Vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, begaben sich Se. Majestät mit den königlichen Prinzen nach dem Schloß Marienburg. Dort angekommen, geruhte Se. Majestät die Militär- und Civilbehörden, die Geistlichkeit, eine Deputation des Kreises und die städtischen Behörden im Konvent-Rempter sich vorstellen zu lassen und dann einen vom Dirigenten des marienburger Schullehrer-Seminars angeordneten musikalischen Vortrag der dortigen Gesangs-Vereine anzuhören. Hierauf besichtigte Se. Majestät die Räume des durch seine kunstvolle Architektur so ausgezeichneten Schlosses und betrachtete in dem großen Hochmeister-Remter mit lebhaftestem Interesse die in neuester Zeit auf allerhöchsten Befehl daselbst von künstlerischer Hand ausgeführten zehn Fresko-Bilder der berühmtesten Hoch- und Landmeister des deutschen Ordens, wobei der Dirigent der Akademie der Künste zu Königsberg, Professor Rosenfelder, nähere Erläuterungen zu geben die Ehre hatte. An dem Granitpfeiler des Remters war die von dem jungen Bildhauer Siemering zu Königsberg eben vollendete Gypsbüste des kürzlich verstorbenen Staatsministers v. Schön, Burggrafen von Marienburg, aufgestellt, der auch um die Erhaltung und Herstellung dieses Schlosses fortlebende Verdienste sich erworben hat. Es wurde darauf von Sr. Majestät und Ihren königl. Hoheiten in dem Hochmeister-Remter ein Dejeuner-volant entgegengenommen, während dessen sich Allerhöchst- und Höchstdieselben mit mehreren der anwesenden Personen huldreichst unterhielten. Nach einem Aufenthalt von ungefähr anderthalb Stunden nahmen Se. Majestät und die königl. Prinzen zu Fuß den Rückweg nach dem Eisenbahnhofe durch die mit Ehrenpforten, Blumen und Guirlanden reich geschmückten Straßen von Marienburg, gefolgt von einer dichtgeschaarten Menge treuer Unterthanen, deren Segenswünsche die Abfahrt des königlichen Zuges begleiteten. Auf telegraphischem Wege erfahren wir noch, daß Se. Majestät und Ihre königl. Hoheiten gestern (Freitags) um 8 Uhr Abends glücklich in Heilsberg angelangt sind.

Soest, 2. Septbr. Gestern Abend ist der Rentier und gewesene Obervorsteher sämmtlicher Israeliten Westfalens, Levi Lazarus Hellwitz, unter starker Gendarmerieeskorte hier eingebracht und in das Kriminalgefängniß abgeliefert worden. Wegen Unterschlagung von ihm anvertrauten Geldern im Betrage von 80,000 Thlrn. war ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet; man hatte ihn aber nicht verhaftet, sondern sich begnügt, ihm in seiner Wohnung Stubenarrest anzuweisen. Schon war aber seine Detention im Kriminalgefängnisse dekretirt, als es ihm gelang, seinem Wächter zu entwischen. Die Telegraphen spielten hinter ihm, Steckbriefe verfolgten den Flüchtling, eine Prämie von 100 Thlrn. wurde auf seine Wiederverhaftung ausgesetzt. Hellwitz flüchtete rheinaufwärts und gelangte bis Mannheim, hier wurde er entdeckt, ergriffen und über Köln und Hannover nach Soest zurückgebracht, um seiner Verurtheilung entgegen zu sehen. (Magd. Z.)

Oesterreich.

♂ **Wien,** 7. Septbr. Ich bin in der Lage, Ihnen über den Stand der neapolitanischen Angelegenheit einige von den Kurs habenden Mittheilungen sehr verschiedene Angaben zu machen, von welchen ich wohl sagen kann, daß sie aus bester Quelle geschöpft sind. Zuvörderst hat man die Stellung Oesterreichs zu dieser ganzen Angelegenheit in ganz falschem Lichte dargestellt. Allerdings hat das wiener Kabinet zu Anfang dieser Verwickelung in Neapel die Nothwendigkeit des Nachgebens dringend befürwortet, aber es hat den Forderungen der Westmächte selbst nie ohne Rück- und Vorbehalt das Wort geredet. Es trat vermittelnd und nach beiden Seiten hin beschwichtigend auf und arbeitete dabei hauptsächlich für sich. In der That liegt Oesterreich weniger daran, Reformen in Neapel zu erwirken, als einen, seine Stellung in Italien bedrohenden Konflikt zu vereiteln. Während die Westmächte darauf ausgehn, durch Einführung eines liberaleren Regimes in Neapel, Piemont einen Bundesgenossen in Italien zu schaffen, geht Oesterreichs Streben dahin, eine solche Wendung um jeden Preis zu verhindern. Von einem Zusammengehen Oesterreichs mit den Westmächten auf diesem Wege ist also unter keinen Umständen eine Möglichkeit vorhanden. Oesterreich will nichts weiter, als daß Neapel Concessionen macht, die ihm erlauben, zu den Westmächten zu sagen: „Neapel hat sein Möglichstes gethan und nun erklärt Euch für befriedigt."

So standen die Dinge, als die Westmächte vor Kurzem eine zweite Note nach Neapel sandten, worin sie ihre Forderungen positiv formu-

---

So wie jede Fabel ihre Moral, so hat auch diese wahre Geschichte, die sich zugetragen am 7. September 1856 an dem grünen Strande der Oder, ihre Nutzanwendung, die wir mit 2 kurzen Fragen hier machen wollen: 1) Sind die verehrlichen Dampfschifffahrt-Unternehmer nicht zu Entschädigungen verpflichtet? 2) Sollte das Dampfschiff von Aufsichts wegen nicht einer strengen Prüfung in Bezug seiner Tauglichkeit unterworfen werden; denn es könnte kommen, daß eine solche Lustfahrt nicht mit einem Kreuzzuge, sondern mit einem kalten Wasserbade endigte, welches Manche für immer von jedem Gebrechen heilen könnte.

Unterm Zelt.

Von Paul de Molènes.

(Fortsetzung.)

Der Tag dämmerte; ein trüber Wintermorgen und ich dachte nicht daran, nochmals einzuschlafen.

Gegen 9 Uhr, beim Rapport, meldete mir ein Adjutant, daß am selben Morgen ein neuer Offizier angelangt sei, mit Namen: Renaud de Puymarens. Da hatte ich die Erklärung meines Traumes. — Sie hat Dir die Ankunft ihres Sohnes melden wollen — dachte ich, und ein Zittern überflog meinen ganzen Körper.

Seit den zehn Jahren, daß sie todt ist — wer hat mir von ihr gesprochen, außer hin und wieder einmal eine von jenen Frauen, welche, selbst nach ihrem Tode noch neidisch auf ihre Reize, ihr Andenken zu genießen sich bemühten; oder einer von jenen Anbetern, welchen ich bei ihren Lebzeiten den Krieg erklärt hatte; nun aber sollte ich in wenigen Augenblicken ihren Sohn sehen.

Und diesen Sohn hatte ich gehaßt, als er zehn Jahr alt war; denn damals, als sie mir zugestand, um was ich sie mit so viel Leidenschaft anflehte, hatte sie mir Bedingungen gestellt im Interesse mütterlicher Zärtlichkeit, und dieses Begehren hatte eine Eifersucht ohne Gleichen in mir angefacht.

Wahrhaftig, hatte ich damals gesagt: die Kinder sind noch unerträglicher, als die Ehemänner, deren Beruf es am Ende ist, auf dem Altar der Liebe geopfert zu werden; aber mit den Kindern ist es etwas anderes. Das ist ein Opfer Abrahams, welches alle Tage von Neuem dargebracht werden muß; das sind Leiden, welche einen Junggesellen auf immer von den mit dieser ehelichen Last beladenen Frauen entfernen könnten.

Wie oft vergoß sie Thränen über diese schlechten Späße, unter denen ich übrigens eben so sehr litt wie sie.

Dann aber haßte ich in Renaud auch seinen Vater, den armen Rugnet von Puymarens, welcher mir so viel Langeweile machte. — Auch er ist nicht mehr, und mein einziger Gedanke ist jetzt: das Schicksal schickt mir in dies ferne Land den Sohn derjenigen, welche ich geliebt habe. —

Renaud hat mich besucht. Er gleicht durchaus nicht seinem Vater, sondern ist ihr Ebenbild, obwohl sein Haar nicht den düstern Glanz des ihrigen hatte. Aber es sind ihre Augen, und mehr als einmal begegnete ich in ihnen ihrem Blick. Er ist groß, schmächtig, aber schmal über die Brust, so daß er mir zu schwach erschien für die Beschwerden, welche er aufzusuchen kam. Wahrscheinlich hätte ich Theilnahme für ihn empfunden, wäre er mir auch völlig fremd gewesen!

Ich frug ihn aus, und gewisse Biegungen seiner Stimme versetzten mich in Träumereien, in welchen ich sterben möchte. Flüchtig eilte er in der Erzählung über den Tod seines Vaters hinweg, welcher vor 4 Jahren auf der Jagd verunglückte; Herr seines Vermögens und seines Schicksals, hatte er den Degen ergriffen, ohne welchen — wie er sagt — Niemand Edelmann sein kann. Der Krieg fand ihn in St. Cyr, und obwohl er wenig Lust für den Infanteriedienst zeigte, mochte er doch nicht den Pulverdampf auch nur eines Tages verlieren, und um seinen Eintritt in diese blutige Welt um ein Jahr zu beschleunigen, entsagte er der Lust, zu Pferde zu steigen, dem Schleppsäbel und der glänzenden Uniform. Mit Kummer gedenke ich bei seinem Anblick des traurigen Lebens, welches ihm bevorsteht, der Menschen, welche seine Kameraden sein sollen, und der Laufgräben, in welchen er seine Tage und seine Nächte zubringen soll.

Er ahnt meine Bewegung und beruhigt mich mit einem martialischen Lächeln, welches ihm allerliebst steht.

Indeß haben wir noch nicht von seiner Mutter gesprochen, und ich gedenke ihrer im Augenblicke, da er sich entfernen will. — Sie sind der Sohn einer Frau, welcher ich auf's Innigste ergeben war, sagte ich. Seit Ihre Mutter todt ist, habe ich Paris eben so eifrig vermieden, als ich es vormals aufsuchte; denn nur ihr Geist, ihre Grazie, ihre Güte machten mir eine Welt erträglich, in welcher ich gegenwärtig mich einsam fühlen würde.

Ich log, oder vielmehr, ich verbarg meine Liebe unter dem Scheine einer andern Empfindung. Denn jene stürmische Leidenschaft gehörte nicht zu der Gattung von Empfindungen, welche wahre Vasallen um den Thron einer Herrscherin gesellt; im Gegentheil machte sie mir eine Gesellschaft verhaßt, welche mir immer Gelegenheit zu wüthender Eifersucht gab.

Obwohl ich noch sehr jung war, als ich meine Mutter verlor, antwortete er, erinnere ich mich ihrer doch noch so genau, als hätte ich sie gestern noch umarmt. Kein Tag vergeht, ohne daß ich an sie denke, und ich wäre auch in der That sehr undankbar, wenn ich nicht ihr Andenken heilig bewahrte; denn sicherlich war ich der Gegenstand ihrer heißesten Liebe.

Ich fühlte, wie bei diesen Worten mir das Blut in den Adern kochte; aber es ging vorüber. Ein Seufzer erleichterte mein Herz und ich konnte dieses Kind von Neuem mit einem Wolwollen betrachten, über welches ich mich selbst freute.

Als er ging, setzte ich mich mit einem Oberst-Lieutenant und zweien meiner ältesten Offiziere zu Tische. Man nahm das Gespräch über den Krieg wieder auf; plauderte von den Ereignissen des Lebens in den Laufgräben, und machte, während man sein Pfeifchen rauchte, Feldzugspläne. Während ich aber die Miene des Zuhörers annahm, schwelgte ich in den Erinnerungen meines Lebens, welche ich seit langer Zeit zu wecken vermieden hatte. Der Gedanke an meine heißeste, einzige Liebe erfüllte mich, und ich frug mich: liebte sie mich noch im Tode? Gedenkt sie meiner noch in jener Welt, in welcher sie sich jetzt befindet?

Den 21. Januar 1855.

Seit länger als einem Monat seh' ich ihn nun alle Tage, und ich fühle, daß er meinem ganzen Dasein einen neuen Impuls gegeben hat. Ich fühle, daß, seitdem ich den Freuden entsagt habe, deren Geheimniß sie mit sich hinweggenommen hat, ich keinen einer Zuneigung würdigeren Gegenstand gefunden habe, als ihn, und ich danke Gott, daß ich in meinen reifern Jahren das Verständniß der Jugend nicht verloren habe.

Renaud besitzt alle Reize seiner zwanzig Jahre und in seinem, von den stolzesten Empfindungen des Ehrgeizes bewegten Herzen, welches der Verdacht eines Fehls an den Ansprüchen unseres Standes mit dem Zorn eines Cid erfüllen würde, lebt etwas von der Grazie und Zärtlichkeit des Weibes. Die Jahre rauben uns diese Grazie, weil sie uns von denjenigen entfernen, welche das Licht und der Reiz dieser Welt sind.

Gestern war er in dem Laufgraben, wo er harte Prüfungen zu bestehen hat. Wir sind, wie in einem Leichentuch eingehüllt; zu unsern Füßen, über unsern Häuptern, uns zur Seite — überall dieselbe Farbe; der Schnee begräbt uns.

Es schmerzte mich, als ich meinem jungen Freund im Laufgraben begegnete, an der Biegung einer jener traurigen Wege, welche voll Schnee liegen, den hier und da das Blut eines Verwundeten färbt. Die Festung unterhielt ein ununterbrochenes Feuer, so daß der Himmel, obwohl mit weißen Wolken überzogen, hinter deren Schleier der Mond nur dann und wann hervortrat wie ein Phantom, jeden Augenblick von brennenden Lichtern, wie wir sie bei Sonnen-Untergang sehen, überstrahlt ward. Trotz der Gefahr jedes Augenblicks hatten die Leute, gegen die Brustwehr gelehnt, nur mühsam Stand gegen den Schlaf, welcher sie doch zuweilen überwältigte. Ich fand in den Schießscharten mehr als einen Tirailleur, welcher das Haupt auf den Lauf seiner Büchse sinken ließ und kaum, daß eine Bombe, welche in dem Laufgraben zerplatzte, die Schläfer aus ihrer Betäubung und zur Erinnerung ihres düstern Daseins weckte.

Man weiß, wie gefährlich der Schlaf ist, zu welchem uns der Frost verleitet; ich hatte daher manchen Soldaten zu wecken, welcher bereits, ohne es zu wissen, vom Tode umgarnt war. — So kam ich an die Stelle, wo ich ihn bemerkt hatte. Er stand neben einem Pulverkasten; an einen Schanzkorb gelehnt. Wenige Schritte von ihm entfernt stand die Bahre, welcher man sich zum Transport der Verwundeten bedient, blutbefleckt und von Schnee starrend.

Und dieser düstre Anblick rief mir, vielleicht wegen seines bizarren Contrastes — ihr Bild ins Gedächtniß, wie sie eines Abends, in einem Salon, an einem Fauteuil lehnend, inmitten vieler Personen, welche ich seitdem vergessen habe, der Unterzeichnung irgend eines Kontrakts beiwohnte.

Als er mich lächelnd jetzt begrüßte, gab dieses Lächeln meiner Erinnerung neue Stärke.

Nun, mein junger Freund — sagte ich: Sie halten eine Waffenwacht, wie sich deren kein Ritter irgend einer Zeit zu berühmen vermag.

Ja mein Oberst, antwortete er mit stolzem Ausdruck; und dieses Bewußtseins braucht es wahrlich, um Einem bei solcher Nacht warm zu halten.

Wirklich sah ich, wie der Frost ihm Thränen in die Augen trieb und wie sein zarter Körper vor Kälte zitterte. Gern hätte ich ihm

lirten und im Verweigerungsfalle mit einem diplomatischen Bruche drohten. Der erste Punkt dieser Note forderte, wie ich Ihnen mit Bestimmtheit melden kann, die Freilassung des Baron Poërio. Diese und die übrigen Forderungen der Westmächte änderten die Stellung Oesterreichs zur ganzen Sache.

Fürst Petrulla, der hiesige neapolitanische Gesandte, dringt denn auch in jedem Berichte an sein Kabinet auf diese Scheinzugeständnisse, aber bis jetzt vergebens, denn König Ferdinand verweigert absolut Alles. Vor einigen Tagen hatte Fürst Petrulla eine Unterredung mit Sir Hamilton Seymour, dem hiesigen englischen Botschafter. In dieser Unterredung soll Sir Seymour sich sehr unumwunden dahin ausgesprochen haben, daß man in Neapel irre gehe, wenn man glaube, daß die Westmächte diesmal sich abfertigen lassen werden. England sei zum Aeußersten entschlossen und werde vor keiner Consequenz zurückschrecken. Hier ist man nicht abgeneigt zu glauben, daß die ganze Sache mit einer bewaffneten Demonstration endigen und daß der König Ferdinand, von allen Seiten bedrängt, lieber abdanken als nachgeben werde.

† Aus Oberschlesien. Nr. 413 der „Breslauer Zeitung" brachte einen Correspondenz-Artikel aus Wien „zur Reform des Gefängnißwesens in Oesterreich," der gegen die Karmeliterinnen zu Neudorf bei Wien und die von denselben geleitete Strafanstalt die härtesten Anklagen schleudert. Wir lassen als Entgegnung hierauf einen Artikel aus der „Wiener Kirchenzeitung" Nr. 71 folgen:

Die „Wiener Presse" brachte einen Artikel, der darauf ausging, die Strafanstalt zu Neudorf, welche unter Leitung der Frauen vom guten Hirten steht, anzuklagen und zu verdächtigen. Nun wurde sie von amtlicher Seite angehalten, ihre Angaben zu berichten, was in Nr. 198 geschah, wie folgt: „In dem in Nr. 195 der „Presse" aufgenommenen Artikel: „Zur Reform der Gefängnisse in Oesterreich" werden, wenn auch nur unter der Form von Andeutungen und Gereden, gegen die unter der Leitung der ehrwürdigen Frauen vom guten Hirten stehende Haftanstalt für weibliche Sträflinge in Neudorf Anschuldigungen ausgesprochen, welche auf Angaben beruhen, die nach amtlicher Erhebung thatsächlich unwahr sind. Es ist unrichtig und daher unwahr, daß die Sträflinge mit Eisen belastet werden, die das vorgeschriebene Gewicht weit überschreiten; denn es bestehen in der Anstalt gar keine anderen Eisen, als solche, welche die Staatsverwaltung selbst angeschafft, in der aufgelassenen Anstalt selbst angewendet und der neuen Anstalt in Neudorf übergeben hat. Es ist unrichtig und unwahr, als ob für Kost, Reinlichkeit des Körpers und Gesundheit der Gefangenen in irgend einem Maße weniger vorgesorgt werde, als es das Gesetz und die Humanität vorschreibt. Die in jedem Monate wiederholt stattfindende amtliche Nachschau giebt hierüber der mit Beaufsichtigung dieser Anstalt beauftragten Behörde die vollste Beruhigung, und es ist eine amtlich erhobene, über jeden Zweifel gestellte Thatsache, daß die in Neudorf verwahrten Sträflinge durchaus keine anderen Entbehrungen und Erduldungen zu ertragen haben als solche, welche das Gesetz, als zum Wesen der Strafe gehörig, genau und bestimmt vorzeichnet."

Rußland.

Moskau, 30. August. [Der Einzug des Kaisers.] Se. Majestät der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie — mit einem Wort die allerhöchsten Herrschaften trafen am 26sten d. M. in Chimke, der letzten Bahnstation, wenn man von Petersburg kommt, glücklich und wohlbehalten ein. In Chimke stiegen die allerhöchsten Herrschaften aus den Waggons in die Equipagen und begaben sich nach dem Petroffskischen Palais, welches 12 Werst von Chimke und 4 Werst von Moskau entfernt liegt. Sie verblieben daselbst bis zum 29., an welchem Tage Allerhöchstdieselben Ihren feierlichen Einzug in die alte Zarenresidenz zu halten beabsichtigten. Die Strecke von Chimke bis zum Palais — 12 Werste — war den 26. bei der Hinfahrt Ihrer Majestäten, da bereits die Nacht herangebrochen, imposant erleuchtet und an 5000 Equipagen warteten beim Petroffskischen Palais, um die Ankommenden mit tausendfachen Hurrah's und lautestem Jubel zu empfangen. Gestern schon, am 28., wimmelte es in den Straßen, durch welche der Zug kommen sollte, um die Ausschmückung der Häuser und Tribünen zu bewundern. Auch ich musterte natürlich noch einmal alle Herrlichkeiten und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß keine Beschreibung im Stande ist, die Wirklichkeit auch nur annähernd zu erreichen. Die Ausschmückung der Häuser, Balkons und Tribünen übertrifft jede Vorstellung. Gestatten Sie nur des Gouriefffschen, auf dem Twerskoi gelegenen Gebäudes zu erwähnen, für dessen Ausschmückung mit Shawls, Teppichen und reichen Stoffen allein hundert Tausende von Rubeln verwandt wurden. — Der Morgen des neunundzwanzigsten August begann leider mit Regen. Desto größer war die allgemeine Feeude, als sich um Mittag der Himmel wie zur Verherrlichung des imposanten Schauspiels aufklärte und die Sonne ihre blendenden Strahlen über die ganze in Glanz und Pracht ohne Gleichen funkelnde Zarenstadt ausbreitete. — Punkt drei Uhr Nachmittags begann der feierliche Einzug Ihrer Majestäten, genau nach dem Programm. Die ganze Scenerie, wie sie vor den Augen der Anwesenden sich entfaltete und der wirklich unbeschreibliche unerkünstelte Enthusiasmus war hinreißend. Dazu der Glanz, die 40 goldenen Wagen, Geschirre, wie man sie nie gesehen, die Pferde der edelsten Racen, die Garden, die vielen Hofchargen in voller Uniform: vom Glanze alles dessen war man wie geblendet! — Noch stockt mir die Feder unwillkürlich bei der Erinnerung des Gesehenen! Ich stand, wie Sie aus dem Entreebillet, welches ich Ihnen der Merkwürdigkeit willen hier beilege, Nr. 1, neben der Iwerski (neben der Kapelle der Gottesmutter von Iwerski). Se. Majestät und alle kaiserlichen Prinzen stiegen daselbst vom Pferde und verrichteten ihr Gebet. Alsdann hob der Kaiser Ihre Majestäten Kaiserin-Mutter und Allerhöchstseine Gemahlin, die Kaiserin, aus Ihrem Wagen. Auch Sie verrichteten dann Beide Ihr Gebet, worauf Sie wieder auf dieselbe Weise von Sr. Majestät unterstützt, die kostbaren Equipagen bestiegen. An 15,000 Zuschauer standen allein auf dem Platze neben der Iwerski — kein Auge blieb bei der so ergreifenden als erhabenen Scene trocken! — Besondere Aufmerksamkeit erregten nächstdem auch die 50 Deputationen der asiatischen Völkerschaften, alle zu Pferde, ein Jeder in seinem National-Kostüm, schöne Männer und noch schönere Pferde. Ich übergehe natürlich die Einzelnheiten in der Voraussetzung, daß Ihren Lesern das Programm der Festlichkeiten bereits bekannt ist und sie deshalb hinreichend orientirt sind. Nur die Bemerkung wollen Sie mir gestatten, daß meine nächsten beiden Nachbarn, zwei englische Offiziere, die in ihrem Leben auch Manches gesehen hatten, des Staunens und der Bewunderung kein Ende finden konnten. Die Zahl aller Anwesenden können Sie bequem auf 3—400,000 Menschen veranschlagen. (K. H. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Septbr. [Zur Kenntniß der Meeresströmungen. — Zurückweisung der biscayischen Deputirten. — Lager bei Sathonay. — Vermischtes.] Man liest im Moniteur: „Die Journale haben wiederholt von im Meere gefundenen oder an der Küste gestrandeten Flaschen gesprochen, welche Notizen über die Nordreise des Prinzen Napoleon enthielten. Wir theilen darüber einiges Nähere mit. In den Buchten der nördlichen Länder auf Spitzbergen, Island, Grönland rc., findet man eine große Masse angeschwemmter Hölzer, die, nachdem sie lange unter dem Einflusse der Strömungen im Meere herumgetrieben, zuletzt dort gestrandet sind, meistens ist es Tannenholz, aber nichts deutet mit Gewißheit seinen Ursprung an. Um zur genaueren Kenntniß dieser Strömungen beizutragen, die in ihren Hauptrichtungen erforscht, deren Verzweigungen aber wenig bekannt sind, hat der Prinz Napoleon vom Bord der Reine Hortense auf seinen verschiedenen Fahrten eine gewisse Anzahl derartiger Hölzer mit Angabe ihres Abgangspunktes in die See werfen lassen. Sie bestehen aus einem Cylinder von Tannenholz, worein ein Loch gebohrt ward, das ein kleines versiegeltes Glasfläschchen und in diesem ein Billet enthält, worauf in französischer, lateinischer, englischer und einigemal auch in russischer Sprache der Tag, wann das Billet in die See geworfen wurde, nebst dem Breiten- und Längengrade angegeben und die Bitte an den Finder beigefügt ist, das Billet unter genauer Bezeichnung des Punktes, wo es gefunden ward, an den nächsten französischen Konsul einzuschicken." Der „Moniteur" gibt nun die Versiegelung und das Aeußere dieser durch eingetriebene kreuzförmige Pflöcke noch besonders bezeichneten Holzblöcke näher an und fügt bei, daß 50 derselben vom 26. Juni bis zum 12. August während der verschiedenen Fahrten der Expedition in die See geworfen wurden. Seitdem warf man deren noch eine Anzahl an den Küsten von Norwegen aus. Einer dieser letzteren wurde vor einigen Tagen an der Küste von Mardyck, Bezirk Dünkirchen, aufgefunden und an den Marine-Minister eingeschickt. — Der Kaiser hat, wie die madrider „Diskusion" meldet, die biscayischen Deputirten, die ihm den Bürgerbrief des kaiserlichen Prinzen überreichen sollten, nicht empfangen, weil sie ohne Zustimmung der spanischen Regierung gehandelt haben. — Die Rückkehr des Kaisers wird auf den 20. Septbr. angesagt, und die Jagden, welche in Fontainebleau und später in Compiegne stattfinden sollen, werden am 25. Septbr. beginnen. Prinz Napoleon wird am 14. Septbr. hier eintreffen. Die halb offiziellen Journale haben den Befehl erhalten, nicht mehr auf die Angriffe des „Siecle" zu antworten.*) Es wurde den Journalen ebenfalls (neuerdings) verboten, über Cayenne zu sprechen. Dieses Verbot wurde durch einen sehr würdig gehaltenen Artikel in der gestrigen „Assemblee Nationale" veranlaßt. Die Regierung hat sich denselben doch in so weit zu Herzen genommen, daß der „Moniteur" sich endlich über die Zustände in der Strafanstalt aussprechen wird. — Der Kriegs-Minister hat Befehl ertheilt, dem Lager von Sathonay bei Lyon eine größere Ausdehnung zu geben. Dasselbe wird vergrößert, um die doppelte Truppen-Anzahl, wie bisher, aufnehmen zu können. Die betreffenden Arbeiten haben bereits begonnen. Das Lager, das im Marne-Departement errichtet wird, soll sehr großartig werden. Die Regierung wird zu diesem Zwecke 12,000 Hektaren Landes, die jetzt brach liegen, ankaufen. Das Lager selbst wird ein permanentes sein und dort Wohnungen für 8—10,000 Mann Kavallerie und 15,000 Mann Fußvolk errichtet werden. Agenten und kaiserliche Adjutanten sind bereits im Marne-Departement angekommen, um mit den Grundeigenthümern zu unterhandeln. Auch hat man schon die Stelle ausgewählt, wo auf einer Erhöhung das geräumige kaiserliche Zelt errichtet werden soll. Das Lager selbst liegt in der Nähe der Dörfer Louverey, Vaudenay, La Cheppe, Bussy-le-Chabeau und Huppes. Es ist die nämliche Gegend, wo Attila sein Lager aufschlug, als er, von Aetius gezwungen, die Belagerung von Orleans aufzuheben, sich nach der Champagne zurückzog.

[Der Streit zwischen dem „Univers und dem „Ami de la religion], der, wie ich Ihnen bereits berichtet, zu einer nach Ablauf der Gerichtsferien vor dem Tribunale erster Instanz der Seine zu verhandelnden Verleumdungsklage des Ersteren Anlaß gegeben, ist in ein eigenthümliches Stadium getreten.*) Der Redakteur des „Ami de la religion", welches Blatt die Freiheiten der gallikanischen Kirche gegen den Ultramontanismus des „Univers" so tapfer und mit so viel Geschick vertritt, ist ein Abbe Sisson, der unter der geistlichen Jurisdiktion des Bischof Raes von Straßburg steht. Dieser, als enragirter Ultramontane bekannte würdige Bischof hat jetzt in einem von ihm auch dem „Univers mitgetheilten Schreiben den armen Abbe „verwarnt", wie Herr Collet-Meygret es im Styl des Censors ausdrücken würde, und ihn anfgefordert, sich in seine Diözese zurückzubegeben. Diesem oberhirtlichen Mahnrufe wird der Abbe zu gehorchen haben und es ist dies Subordinationsverhältniß, in einem solcheu Sinne ausgeübt, nicht das geringste Motiv, welches namentlich den niederen Klerus in Masse auf die Seite der Gegner des „Univers" stellt. Eben deshalb erklärt sich aber auch dieser eklatante Schritt des Bischofs Raes von Straßburg:

Großbritannien.

*** London,** 4. September. In Shreadneedle Street, an der Stelle, wo einst das Südseehaus stand, spielte gestern im Kleinen eine der Scenen, durch welche die Lokalität unsterblich geworden. Die Royal britisħ Bank, nicht zu verwechseln mit der Bank von England,

*) Die Veranlassung zu dem Streite zwischen dem „Siecle" und dem Regierungs-Blatte war eine Reihe Artikel, die das „Siecle" über die Schriften Louis Napoleon's veröffentlicht und worin es zu beweisen suchte, daß die dort ausgesprochenen Priuzipien mit den Prinzipien des zweiten Kaiserreichs in grellem Widerspruch stehen.

---

meinen Pelz über die Schultern geworfen, denn ich fühlte für ihn die Liebe einer Mutter. —

Endlich ging diese Nacht vorüber; die Kugeln hatten ihn verschont; er ruht jetzt, in Erwartung neuer Gefahren und Beschwerden, während ich den Gedanken nachhänge, welche er in meinem Herzen geweckt hat. Wir haben heute den 21. Januar und heute vor elf Jahren verlebte ich einen Abend voll gewaltigster Aufregungen in ihrer Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

[Moskauer Krönungsbriefe.*)] Das Lager der Garde-Truppen auf dem Wege von Moskau nach dem Petrowski-Schlosse ist neben all' dem Merkwürdigen, was man hier zu sehen bekommt, mit das Interessanteste, und wenn ich vom Bahnhofe zurückkomme, so lenkt mein Iswoschtschik schon von selbst nach dem Lagerfelde, denn er weiß bereits, daß ich selten nach Hause zurückkehre, ohne an den Zeltreihen wenigstens vorübergefahren zu sein.

Die Lagerungen scheinen bei der russischen Armee noch etwas wiederkehrend Gebräuliches zu sein, denn das dazu gehörige Material sieht aus, als wäre das Lagern unter Zelten kein Ausnahme-, sondern ein gewöhnlicher Zustand. Die Garde-Infanterie-Regimenter, 12 an der Zahl, und jedes von 3 Bataillonen, lagern hier nebeneinander, und ehe man nicht mitten drin im Lager ist, merkt man gar nicht, daß hier eine so große Zahl von Menschen versammelt ist, denn diese Ruhe und Stille, — außer Abends oder beim Aus- und Einrücken, — hat beinah etwas Aengstliches. Der Dienst geht wie eine Uhr, und von all den Buden, Restaurationen, Puppenspielen u. s. w., die sich wie Schmeißfliegen an ein deutsches Lager anhängen, ist hier nicht die Rede. Nur Abends wird das Lager menschlich lebendig, wenn es den ganzen Tag über dienstlich, aber geräuschlos lebendig war. Da hört man den russischen Soldatengesang, da sieht man einen Kreis, in welchem kosakisch getanzt wird, da hört man Musik auch außer dem reglementsmäßigen Trommelschlage.

Die äußere Anordnung eines russischen Lagers macht einen sehr angenehmen Eindruck, denn jedes Bataillon mit seinen 64 Soldaten- und verhältnißmäßigen Offizier-Zelten ist auf dem nackten und festgetretenen Boden mit drei grünen Rasenstreifen im Viereck umgeben. Diese Rasen-Einfassung scheint sorgfältig gepflegt zu werden, denn sie grünt, daß es eine wahre Freude ist, und schließt erkennbar jedes Bataillon von dem zunächst liegenden ab. Von einiger Entfernung gesehen, erscheinen die Bataillone wie die Felder eines Schachbrettes in regelmäßig gleichen grün bordirten Vierecken. Vor dem Bataillon befindet sich der Waffenplatz zum Exerciren, dann vor einer Oeffnung der drei Rasenstreifen die Fahnenwache, von welcher aus die Bataillonsgasse in der Mitte das ganze Viereck durchschneidet, so daß rechts und links derselben 32 Zelte, in zusammen 4 Reihen, jede Kompagnie zu 16 Zelten, stehen. Dann kommen die Zelte für den Bataillons-Stab und das Bataillons-Kommando. Hinter dem zweiten Bataillon jedes Regiments die Zelte für den Regiments-Stab, die Regiments-Musik und das Regiments-Kommando. In der Mitte zwischen zwei Regimentern, eben so der Brigade-Stab und das Brigade-Kommando und endlich die hölzernen Schuppen für allerlei Bedürfnisse, die Küchen, das Fuhrwerk rc. rc. Neben den Zelten der Gemeinen, und zwar nach der Seite der Rasenstreifen hin, stehen die Gewehr-Mäntel, nämlich runde Rasenhügel, aus deren Mitte sich eine Stange, ungefähr von der Länge der Gewehre erhebt, welche oben mit einem halbkugelförmigen Dach von gelbem Messingblech versehen ist. Hellgrüne Vorhänge von Wachstuch hängen von diesem Schutzdache herab, und wenn die Gewehre rund um die Stange her in besonders dazu vorhandenen Körben aufgestellt worden sind, können sie mit diesen Vorhängen gegen den Regen geschützt werden. Diese grünen Pyramiden in regelmäßigen Zwischenräumen neben den grünen Rasenstreifen, geben dem Lager einen eigenthümlich festlichen Charakter, wie denn überhaupt der äußere Anblick äußerst reinlich und behaglich ist. Es sollen in diesem Lager etwa 60,000 Mann liegen.

Ich bin auch in einem Zelte gewesen, — was mir gar keine Schwierigkeit gemacht hat und von der Wache ganz bereitwillig zugegeben wurde. Die Eingänge in die Zelte sind alle gegen die Seite der Fahnenwache gerichtet und können hier mit einem breiten Stück Leinwand geschlossen werden. Jedes Zelt ist in der Mitte und an den vier Ecken mit Stangen und diese sind mit den gewöhnlichen Zeltleinen an Pflöcken befestigt. Die mittelste und höchste Zeltstange hat ungefähr in Manneshöhe ein Brett, auf welches die kleinen Effekten der Zeltbewohner gelegt werden können, und die Lagerstellen der Soldaten, Stroh auf einzelnen Brettern, befinden sich rings an den Wänden des Zeltes. Rasenstreifen umgeben jedes einzelne Zelt, und zwischen diesen ist ein kleiner Graben zum Abziehen des Regenwassers angebracht.

Die Soldaten in ihren langen grauen Mänteln, und sonst ziemlich unaussprechlicher Unterbekleidung, saßen auf dem Stroh umher und putzten auf das Eifrigste ihre Sachen; aber Alles still, ohne den geringsten Lärm, so daß ich die merkwürdige Ruhe des Lagers trotz dieser großen Geschäftigkeit vollkommen begriff. Obgleich man sieht, daß dies nur alte langgediente Soldaten sind, so wird doch so eifrig exercirt, als ob es nur Rekruten wären, und die Genauigkeit aller Bewegungen mit dem Körper oder mit dem Gewehr ist wirklich ganz erstaunlich. Sie scheint mir hauptsächlich durch ein eigenthümliches Mittel erreicht zu werden. Wenn man bei uns Rekruten exerciren sieht, so kommandirt der Unteroffizier gewöhnlich: Nach Zählen, Gewehr auf! oder dergleichen, worauf er selbst wieder ruft: Eins! Zwei! Hier giebt der Unteroffizier zwar das Kommando, aber die Soldaten rufen: Ras! Dwa! (Eins! Zwei!) und machen dem entsprechend die verlangten Bewegungen. Dadurch kommt eine maschinenähnliche Genauigkeit in das Exercitium. Bei meinem heutigen Besuch im Lager hörte ich die Musik-Chöre sämmtlicher Regimenter — nicht zusammen, sondern jedes auf seine eigene Hand — ein Musikstück einüben, das wahrscheinlich auch für die Krönungsfeier bestimmt ist. Die russischen Musikchöre, wenigstens bei diesen Garde-Regimentern, sind außerordentlich stark. Mit den Trommlern und Pfeifern zählte ich bei einem derselben nicht weniger als 163 Mann. Ob dabei Kommandirte von anderen Regimentern waren, habe ich nicht unterscheiden oder erfahren können. Es ist mir aber deswegen unwahrscheinlich, da ich die Musikchöre aller andern Regimenter ebenfalls ihre Uebungen auf der ganzen Lagerlinie halten sah.

*) Aus der N. Pr. Ztg.

Schweinfurt, 2. September. Ein entsetzliches Unglück hat das große und schöne Dorf Bergrheinfeld, eine Stunde von hier an der Straße nach Würzburg, betroffen. Ein Blitzstrahl schlug in eine Scheune, in Folge dessen an 130 Haupt- und Nebengebäude, der reichste Theil des Dorfes mit gefüllten Scheunen, ein Raub der Flammen wurden. Vieles Vieh verbrannte mit; doch glaubt man kein Menschenleben beklagen zu müssen. (N. W. Z.)

Der pariser „Figaro" bringt auf den Bankhalter Blanc in Homburg folgendes gelungene Calembourg:

In Homburg ist das Wunderbare,
Daß man dort setzet an der Bank,
Auf Rouge bald und bald auf Noire
Und stets gewinnt nur immer Blanc.

[Eine Bart-Matratze.] Aus Anlaß seines 70jährigen Geburts-Festes empfing König Ludwig von Baiern auch eine Deputation der Bürger von Straßburg, welche Stadt bekanntlich der Geburtsort des Königs ist, auf seiner Residenz in Ludwigshöhe. Indem Ludwig von Baiern der Deputation die Zusage machte, seine Geburtsstadt noch einmal zu besuchen, erzählte er eine Episode, welche sich auf seine Geburt bezieht und die mit Interesse gelesen werden dürfte. Der Prinz Maximilien von Zweibrücken, Vater des Königs, der im Jahre 1805 durch Napoleon I. zum Könige von Baiern gemacht wurde, befehligte im Jahre 1786 das elsasser Regiment, das sich zu Straßburg in Garnison befand. König Ludwig XVI. vertrat Pathenstelle beim Sohne des Prinzen, welcher am 25. August 1786 am Tage des heil. Ludwig geboren wurde und somit ein doppeltes Anrecht auf seinen Taufnamen hatte. Es fanden bei Gelegenheit dieser Taufe verschiedene Festlichkeiten statt, aber folgendes Ereigniß machte dem Prinzen Maximilian die größte Freude. Mehrere Tage nach der Geburt seines Sohnes passirte Max die Revue über sein Regiment, als er zu seinem Erstaunen bemerkte, daß alle seine Grenadiere sich den Backen- und Schurrbart abrasirt hatten. Er zog Erkundigungen über diesen vorschriftswidrigen Akt ein und erhielt statt der Antwort von seinen Grenadieren eine kleine Sammet-Matratze für den neugeborenen Prinzen, welche mit den Bärten der Grenadiere ausgestopft war. Diese Matratze, fügte der König hinzu, befindet sich noch in meinem Besitze, und dieses militärische Lager wurde auf Befehl des Königs berbeigebracht und der Deputation vorgezeigt. — So meldet eine französische Lithographie!

öffnete zur gewöhnlichen Stunde ihr Geschäftslokal und nahm Einzahlungen an; um 11 Uhr wurden plötzlich die Thüren geschlossen und mit Anzeigen beklebt, daß „die Geschäfte während obschwebender Unterhandlungen suspendirt seien.“ In kurzer Zeit war die Straße fast unpassirbar. Schneller als auf Windesflügeln, auf den Telegraphendrähten, welche die Stadttheile verbinden, verbreitete sich die Nachricht über Stadt und Umgegend, und von Stunde zu Stunde wuchs das Gedränge der Gläubiger, der Neugierigen und der Droschkenmänner und Agenten aller Art, Taschendiebe nicht zu vergessen. Erst gegen Abend räumten die letzten unglücklichen Inhaber von Cheques das Feld. Auf der letzten halbjährigen Versammlung der Aktionäre, am 15. v. M., hatten die Direktoren eine Dividende von 4 Prozent erklärt, aber wie man sich jetzt erinnert, die übliche Zusammenstellung der schlechten Aktiva unterlassen. Die Bank war 1839 gegründet mit einem Kapital von 300,000 Pfd. Sterl., von dem aber erst die Hälfte eingezahlt sein soll, so daß man sich eine günstige Abwickelung verspricht. — In der vorhergehenden Nacht war ein Haus in der Nachbarschaft wirklich und unwiederbringlich gefallen, eine alte Baracke in Swan Alley, Morgate Street. Die Balken waren verfault, und nach einigem warnenden, aber leider von den Bewohnern nicht beachteten Krachen fiel das dreistöckige Gebäude in einen Schutthaufen zusammen. Vier Personen wurden todt unter den Trümmern hervorgezogen; die übrigen sind mit leichten Verwundungen davongekommen. — Nach dem „Herald“ wird der Garter King of arms binnen Kurzem nach Konstantinopel abgehen, um dem Sultan den Hosenbandorden zu überbringen.

London, 5. Sept. Der Prinz von Wales wird auf der Reise nach Balmoral die Fabrikdistrikte besuchen. — Lord Palmerston ist mit seiner Gemahlin wieder für einige Zeit auf das Land gegangen und hier durch Panmure abgelöst. — In Stelle des verstorbenen H. J. Prescott ist Sir Alfred Latham als Direktor der Bank von England präsentirt.

Die Störungen und Verluste, welche die Zahlungs-Einstellung der British Bank in den Verkehr gebracht, sind groß, treffen aber hauptsächlich den londoner Kleinhandel, für den die Bank durch ihre zahlreichen Zweigkomtoire und durch andere Eigenthümlichkeiten ihres Betriebes besondere Bequemlichkeiten gewährte. Namentlich werden eine Menge von Bierwirthen hart betroffen. Nach der „Times“ sind alle Unterhandlungen mit andern Banken gescheitert. Eine extemporirte Versammlung von Aktionären und Depositären empfahl den Interessenten, sich über ein sechsmonatliches Moratorium zu verständigen, und jedenfalls den gerichtlichen Concurs zu vermeiden. Uebrigens fehlt es noch an jedem bestimmten Anhalt, da kein ordentlicher Rechnungsabschluß da ist. Angeblich betrugen die Passiva vor Kurzem 810,000 Pfd. Sterl., als ein Gerücht von dem schlechten Zustande in das Publikum drang und einen sogenannten „Run“ erzeugte. Um den Anforderungen zu genügen, wurden die bessern Aktiva im Betrage von 200,000 Pfd. St. versilbert. Die Verluste sollen durch Vorschüsse an die früheren Direktoren veranlaßt sein, die sich kurz vor dem Zusammenbruch zurückgezogen, und man ist auf sehr unangenehme Enthüllungen gefaßt. Uebrigens haften die Aktionäre subsidiarisch und solidarisch für alle Schulden der Bank.

Ein Spezialkomite des Unterhauses hat über die wünschenswerthen Reformen in der Strafvollstreckung seinen Bericht erstattet. Es erklärt die Transportation für das wirksamste Strafmittel und verlangt, daß sie, wenn möglich, wieder hergestellt werde, befürwortet die gänzliche Abschaffung der Pretons (hulks) und erklärt sich außer Stande, über das neue System der Sickets of have schon ein Urtheil zu fällen. Indessen habe sich schon so viel herausgestellt, daß die Gefährlichkeit dieser bedingungsweise auf freien Fuß gesetzten Sträflinge sehr übertrieben werde, und daß die große Mehrzahl sich gut führe.

Der theologische Krieg in Hartlepool hat schon wieder zu einer skandalösen Scene geführt, diesmal bei einem Begräbniß. Der Pastor Burges wurde von den Verwandten des zu begrabenden Kindes in der Kapelle eingesperrt, in der er seine Toilette für den Gottesdienst machte. Die herbeigerufene Polizei erklärte sich inkompetent, und als ein anderer Pastor beschafft wurde, protestirte der Gefangene feierlich durch das Fenster gegen solchen Eingriff in seine Rechte, was zu einer spitzen Erwiderung des andern, und endlich zu einem höchst unerbaulichen Gezänk unter den beiden geistlichen Herren führte. Zuletzt verglich man sich dahin, daß sie gemeinschaftlich die Ceremonien verrichten sollten.

N. S. Die beiden Unterhändler von Honduras, Senor Herren und Senor Alvarado, sind gestern Abend, nach glücklich erfüllter Mission, von England abgereist; jener auf seinen Geschäftsträgerposten in Paris, dieser nach Washington in den Vereinigten Staaten.

Dänemark.

∗ Wie uns mitgetheilt wird, sind Verhandlungen über das londoner Protokoll wegen des dänischen Gesammtstaates und der dänischen Thronfolge zwischen den Unterzeichnern des Protokolls in der Vorbereitung begriffen. Die Anregung dazu soll von Oesterreich ausgehen, welches das Protokoll mit ausdrücklicher Verwahrung der Kompetenz und der Rechte Deutschlands unterzeichnete und darauf hingewiesen hat, daß die bekannten Schritte Dänemarks gegen die deutschen Herzogthümer und namentlich in der Domänenangelegenheit gegen diejenigen Voraussetzungen stritten, unter denen Oesterreich seinen Beitritt zum londoner Protokoll erklärt hat. Auch von Schweden hört man, daß dieses in der dänischen Gesammtstaatsfrage sich schon zu der Zeit an die Kabinete von Paris und London gewendet habe, als dieselben den bekannten Defensivvertrag mit Schweden abschlossen, und daß es jetzt seine Anträge wegen Aenderung des Protokolls, das von ihm bekanntlich mit unterzeichnet worden, wiederholt habe. Ob man, wie behauptet wird, Grund hat, die Schritte Schwedens mit der in Stockholm nicht unbeliebten Idee einer skandinavischen Union in Verbindung zu setzen, wissen wir nicht. Jedenfalls möchte diese Behauptung gewagt erscheinen. Daß aber von dem erwähnten Kabinete Anfragen zunächst nach London und Paris geschehen sind, ist eine Mittheilung, die uns aus sonst völlig glaubwürdiger Quelle zugeht.

Schweden.

Aus Schweden, Ende August. Der Unwille über die russische Besichtigung der skandinavischen Marine-Etablissements, der sich bereits seit längerer Zeit von Christiania aus wiederholt kundgethan, wird nun auch in schwedischen Blättern laut, und zwar in noch stärkerem Grade als in Norwegen, nachdem der Attaché für die Marine-Angelegenheiten bei der russischen Gesandtschaft zu Stockholm, Admiral von Glasenap, von seiner Rundreise in Norwegen zurückgekehrt, nun auch ganz neuerlich in Begleitung eines anderen russischen Offiziers nebst russischen Ingenieuren die Festungswerke und Werfte Carlscrona's, dieses Hauptkriegshafens der skandinavischen Halbinsel, inspicirt hat. Diese übermäßige Nachsicht, heißt es in einem stockholmer Blatte vom 25. August, oder diese allzugroße Artigkeit der Behörden gegen die Sendboten einer fremden Macht und dazu Rußlands, wodurch sie in Stand gesetzt werden, ihrem Hof Aufklärungen und Aufschlüsse zu verschaffen, an deren Anwendung bei eintretendem Bedürfniß kein Zweifel stattfinden kann, hat in den Land-Gegenden viel Aergerniß und Unwillen erregt. Es ist die Meinung unter dem Volke gang und gebe gewesen, daß dergleichen Etablissements niemals irgend einem Ausländer vorgezeigt werden dürften, gleichwie man die Erfahrung gemacht, daß es Schweden, besonders Militärpersonen, jedesmal mißlungen ist, wenn sie versuchten, Zutritt zu einer Festung außer Landes zu erhalten. (Weser-Z.)

Stockholm, 29 Aug. [Ministerwechsel in Folge schlechten Einvernehmens mit Rußland.] Man trägt in Rußland Schweden noch immer mancherlei nach und hat über die Haltung unseres Kabinets nicht die freundlichsten Ansichten. Es soll dies namentlich unserem zur Krönung abgesandten außerordentlichen Bevollmächtigten, Grafen von Essen, bereits empfindlich zu erkennen gegeben worden sein. Unzweifelhaft hat sich in Folge dessen der Minister des Aeußern, Freiherr v. Stjerneld, veranlaßt gesehen, seinen Abschied von des Königs Majestät zu begehren. Bis nun ist zwar Herr v. Stjerneld noch in seiner Funktion, aber wie ich heute bestimmt erfuhr und Ihnen verbürgen kann, so hat derselbe gestern Nachmittags neuerdings beim Civildepartement ein ausdrücklich auf den Abschied dringendes Gesuch eingereicht, dem nun, da es in den festesten und bestimmtesten Ausdrücken abgefaßt sein soll, wohl bald Folge gegeben werden wird. Freiherr v. Lagerheim, der an dessen Stelle tritt, ist bereits, wie wir aus Kopenhagen telegraphisch erfuhren, hierher auf dem Wege. (Oesterr. Ztg.)

Osmanisches Reich.

∗) **Konstantinopel,** 29. August. Die montenegrinische Angelegenheit wurde am 20. vom Divan in Berathung genommen. Der Rapport des Paschas von Skutari wegen des mit Montenegro abgeschlossenen Waffenstillstandes bildete das Thema des Conseils. Der Divan nahm auch eine Aeußerung des Großveziers Aali Pascha entgegen, welcher bekanntlich beauftragt war, die Souveränitäts-Rechte, welche sich Fürst Daniel in Montenegro anmaßt, bei der pariser Konferenz zu beanstanden. — Sonderbarer Weise kommt diesmal auch der nichtunirte griechische Patriarch aus Konstantinopel der Pforte zu Hilfe. Er behauptet, daß der griechische nichtunirte Archimandrit von Montenegro dem ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel und nicht, wie bisher üblich, der Synode von St. Petersburg unterstehe, und stützt sich dabei auf die Konstitutions-Urkunde im Königreich Griechenland, laut welcher der Kirchenrath von Athen die Synode von Konstantinopel als die letzte Instanz in kirchlichen Angelegenheiten anerkennt. Da nun beim Divan geltend gemacht wurde, daß sich Montenegro sowohl in politischer wie auch in religiöser Hinsicht von Rußland als abhängig betrachte, und da sich der jetzige Chef der montenegrinischen Gewaltherrschaft als souveräner Fürst betrachte, als solcher aber von keinem europäischen Kabinet (?) anerkannt wird, so soll der Divan den Beschluß gefaßt haben, darauf zu dringen, damit die Pforte den Uebergriffen der Montenegriner ein Ziel setze. — In Folge dieses Beschlusses hat das Seraskerat an die Paschas von Bosnien und von Monastir den Befehl ergehen lassen (wovon wir schon in einem früheren Briefe Erwähnung thaten), an den Grenzen von Montenegro ein bewaffnetes Observationskorps unter dem Kommando Abdi Paschas aufzustellen. — Gleichzeitig wurde auch die Errichtung eines Operationskorps angeordnet, welchem die Aufgabe gestellt wurde, Montenegro zu unterwerfen. Die Pforte ist fest entschlossen, der Gewaltherrschaft des Fürsten Daniel ein Ende zu machen. Er dürfte sich, so schmeicheln sich die Türken, glücklich schätzen, wenn er für sich und für sein Volk jene Rechte von der Pforte zugestanden erhält, welche in den europäischen Verträgen dem Fürstenthume Serbien zugesichert wurden.

∗∗ **Konstantinopel,** 25. August. Von der Schlangeninsel keine neueren Nachrichten, aber Aufschlüsse über die älteren Vorgänge. Der russische Kommissär Bratiano hatte die Uebergabe der Insel unter dem Vorgeben verlangt, daß die Pforte damit einverstanden sei, und der türkische Kommandant würde ihm geglaubt haben, wenn der Kapitän Hillyar sich nicht ins Mittel gelegt hätte. Bratiano ist ein Wallache von Geburt und hatte früher die höhere Polizei in Sulina auszuüben. Von der Räumung der Festung Kars ist noch immer keine offizielle Anzeige und eine Privatnachricht fand keinen Glauben.

△ **Galatz,** 29. August. Mit dem so eben ankommenden Eilschiffe „Franz Joseph“ traf der kaiserl. russische Kommissar D. Basilis hier ein; derselbe begiebt sich mit dem morgen abgehenden Dampfer nach Konstantinopel. Ebenso traf Herr L. Hamburger mit noch 3 Beamten für die moldauische (dessauer) Bank hier ein. Das Dampfschiff der Messagerie Impériale „l'Industrie“, welches Sonnabend den 23. August bereits Konstantinopel verließ, ist erst gestern Abend hier angelangt. Nach den Erzählungen der Passagiere hatte das Schiff am Sonntag und Montag einen furchtbaren Sturm in der Nähe der St. Georgs-Bänke zu bestehen. Die See ging so hoch und überschüttete das Schiff der Art, daß die Passagier-Cabinen mit Wasser überfüllt und das Feuer der Maschine ausgelöscht wurde. Die Pumpen konnten nur schwach bei dem immer neu überfluthenden und eindringenden Wasser agiren; sämmtliche Passagiere hatten sich an Masten und Brüstungen des Schiffes festgebunden, um nicht ein Raub der leckenden Wellen zu werden, und waren jeden Augenblick des Untergangs gewärtig, da der Wind gerade nach dem Lande hin blies und das Schiff sich nicht von jenen gefährlichen Stellen entfernen konnte, um das offene Meer zu gewinnen. Allgemein rühmt man die große Ruhe und Besonnenheit des Kapitäns in jenen so kritischen Stunden. Montag Nachmittag schlug der Wind um und konnte das Schiff wieder ins offene Meer hinaus.

Provinzial-Zeitung.

∗∗ **Breslau,** 8. Sept. Die Jubelfeier des Herrn Geh. Medizinalrathes Dr. Ebers wurde Sonnabend Abends noch von den Beamten des Allerheiligen-Hospitals, zusammen ungefähr 80 Personen, durch ein Festmahl begangen, welches auch der geschätzte Jubilar mit seiner Anwesenheit beehrte. Die Anstalt und der sie umgebende Garten waren mit bunten Ballons aufs glänzendste erleuchtet. — Außer den bereits erwähnten Ehrengeschenken erhielt der Jubilar von dem berühmten Historienmaler Menzel in Berlin ein kunstvolles Gemälde, sowie ein besonderes Glückwunschschreiben der königl. Regierung und des königl. Medizinalkollegiums. Die Gratulationsadresse der Hospitalbeamten ist auf dem Titelblatte mit Abbildungen des Allerheiligen-Hospitals geziert, wie es zu der Zeit war, als Ebers in die Verwaltung trat, und wie es heute ist. In allen Ovationen gab sich die wärmste Anerkennung für die segensreiche Thätigkeit des Jubilars kund, dessen energischer und tüchtiger Leitung die erwähnte Anstalt, welche statt der früheren 1800 gegenwärtig 8000 Pfleglinge jährlich aufnimmt, ihre jetzige Größe mit zu verdanken hat.

---

§ **Breslau,** 8. September. [Zur Tages-Cronik] Am verflossenen Sonnabend fand das früher angekündigte Fest der „konstitutionellen Ressource im Weißgarten“ statt, welches jedoch wegen der unbestimmten Witterung in ein Saalfest verwandelt wurde. Das Lokal war in allen Räumen geschmackvoll dekorirt und gewährte der zahlreichen Gesellschaft, worunter auch ein hübscher Damenflor erschienen war, den angenehmsten Aufenthalt. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Konzert der Springer'schen Kapelle, welche das gewählte Programm recht wacker ausführte. Unterdessen waren im Garten die Vorkehrungen zu einem brillanten Feuerwerk getroffen worden, und bei Einbruch der Dunkelheit erstrahlte das Etablissement in prachtvoller Illumination mit bengalischer Beleuchtung. Dazwischen brannten funkelnde Sterne, Feuerräder, Blumen und andere mannigfaltige Figuren, deren buntes Farbenspiel ein schönes Licht verbreitete. Der überaus milde Abend begünstigte diese glänzenden Arrangements und gestattete, dieselben im Freien in Augenschein zu nehmen. Gegen 10 Uhr begann im Saale ein kleines Tanzvergnügen, welches die Gesellschaft unter fröhlicher Stimmung bis 2 Uhr Morgens vereinigte.

Gestern Vormittags kam auf der oberschlesischen Eisenbahn der stark besetzte Extrazug aus Neisse hier an. Die Zahl der Passagiere hatte sich auf der Tour bis 1000 vermehrt, da alle Städte der Umgegend ihr Kontingent stellten. In Grottkau und Brieg mußten sogar für die frischen Ankömmlinge neue Wagen angehängt werden. In Folge der vielfachen Verzögerungen hatte sich die Ankunft des Extratrains bedeutend verspätet; die Rückfahrt kann auf die gelösten Billets bis Montag Abend geschehen.

∋ **Breslau,** 8. Septbr. [Anti-Corsaren-Corso.] Wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, sollte am 7. d. der Feld-, will sagen Wasserdroschkencorso-Zug gegen die Riffpiraten unternommen werden. Unsere Meldung war keine verfrühte. Es war 1 Uhr Mittags, als sich die unheildrohenden Nebel hoben und der Himmel günstig auf die kühnen Corsofahrer herabzulächeln begann. Schon lag Breslaus stolze Armada bereit, wegen der hohen Fluth oberhalb der Laufbrücke. Das Signal zur Lichtung der Anker erscholl, und die Flotte: 12 stolze Segel, einen Brander, ein Signalschiff mit der Marinemusik, ohne die Fahrzeuge der Alliirten, stieß ab. Harte Arbeit, gegen die Fluth zu fahren, starkes Laviren herüber und hinüber, endlich wird gelandet, fast war's 4 Uhr; unter dem Willkommenrufe bereits harrender Bundesgenossen. Zuerst ward natürlich an Stärkung gedacht, und als die Mittel dazu in Krügen, Kufen, Gläsern ꝛc. erobert waren und auch die vorsichtigerweise mitgebrachte Veralimentirung starke Angriffe erfahren, ging es hinaus auf den Kampfplatz in wohlkonditionirter bunter Reihe, die Musik voran. Hier fühlt sich unsere Feder fast zu schwach, die Thaten herzuzählen. Immer neue Kolonnen gingen ans Werk; blind, wie Fortuna, die Waffen in der Hand, gingen die Helden und Heldinnen gegen — Töpfe, und jubelnd erhielten letztere die Preise, wenn die Scherben von ihrem richtigen Treffer Zeugniß gaben; viel beschwerlicher, als Oedipus, rannte die Jugend von Zedlitz (fast hätten wir vergessen, den Wahlplatz zu nennen) im Sack auf das zu erobernde Objekt. — Jubel und Lohn dem Sieger, und die aufgestiegenen Drachen schauten hernieder auf dies Alles mit ruhiger Majestät. Noch war aber viel zu thun. Wer vermags würdig zu schildern, als die Amazonen in die Wette liefen nach dem fernen Ziele, um den Preis zu erjagen; und nun erst, als sie sich, froh des Kampfes und Sieges verbanden zum letzten Werke, dem unwiderstehlichen Bal champêtre unter Fackelscheine, da war's geschehen um die Feinde. Nach so glorreichen Thaten gings zurück ins Lager am Landungsplatze zu neuer Stärkung. Ein Siegeslied, gedichtet und telegraphisch eingesandt von Freund Ullrich in Wien, ward gesungen; Hoch dem Dichter, Hoch den Heldinnen des Tages, Hoch den Alliirten und Tausendfach hallte es wieder. Ein Signal, vom Kommodore der Flotte befohlen, erschallt. Ach — schon jetzt zur Abfahrt rüsten? ein zweites: an Bord, und ein drittes: Abfahrt! Aber welch eine! Alle Fahrzeuge prächtig illuminirt, voran der Brander mit dem Feuerwerks-General Kleß, dessen Feuerkünste selbst die Wasserprobe bestanden; Raketen, Leuchtkugeln, Wasserschwärmer, Böller, unabgebrochen bis der heimische Hafen nur allzurasch erreicht war. Wer zählt die Schaaren, welche die Piratensieger hier erwarteten, wer beschreibt den Jubel über das gelungene Werk. Ja ihr Flotten- und Schiffsführer, ihr Kampf- und Festordner, euer Werk ist vollständig gelungen und ihr habt Recht gethan, euch nach so schwerem Beginnen in den friedlichen Hallen des Tempel-Gartens zu restauriren. Recht so, daß ihrs gründlich gethan, ihr habt's euch wohl verdient. Dies der schwache Ausdruck der allgemeinen Freude und Lust, welche ihr so Vielen geschaffen.

⊙ **Breslau,** 6. September. [Zur Sache der Elementarlehrer-Stellung hierselbst.] Wenn neulich die Stellung der hiesigen Elementarlehrer in Bezug auf ihre Gehälter als eine gute bezeichnet wurde, so hält sie dennoch nicht den Vergleich mit den meisten Stellen auf dem Lande und in kleinen Städten aus. Görlitz z. B. dotirt die letzten Stellen mit 300 Thlr., Poln.-Wartenberg, ja sogar das arme Festenberg bieten dem letzten Lehrer 180 Thlr. an, während Breslau mit seinen theuren Wohnungen und Lebensbedürfnissen die dritten Lehrer mit 200 Thlr. besoldet. Es ist nicht zu leugnen, daß für die Schulen im letzten Jahrzehend viel, für die Lehrer jedoch weniger geschah. Man versicherte uns, daß die Lehrer bei Gesuchen um Gehaltszulagen in dem abschläglichen Antwortschreiben geradezu auf Privatstunden hingewiesen wurden. — Wir fragen alle Die, denen der Lehrstand irgendwie mit seinen Leiden und Qualen bekannt ist, ob es nicht billig wäre, die Lehrer alle so zu stellen, daß sie das leidige Stundengeben nicht nöthig hätten!! — Der Schule geht die ihr zu widmende Kraft theilweis verloren und die Lehrer richten sich vorzeitig zu Grunde.

\+ **Sagan,** 6. Septbr. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Beisetzung des auf dem hiesigen herzoglichen Schlosse am vergangenen Donnerstage plötzlich verstorbenen Generalbevollmächtigten Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin, Grafen von der Schulenburg, kaiserlich österreichischen Oberkämmerers ꝛc. statt. — Der Leichenzug, welcher von zwei herzoglichen Polizisten, einem Männerchor und dem hiesigen Veteranenverein eröffnet wurde, bewegte sich vom herzoglichen Garten durch das herzogliche Schloß, unter dem Geläute aller Glocken der beiden Hauptkirchen, nach dem evangelischen Friedhofe. — Nachdem der Zug, welchem die jetzt anwesenden Gäste Ihrer Durchlaucht, der königliche Kreis-Landrath, die herzoglichen Beamten, der Magistrat, die Stadtverordneten, das königl. Kreisgericht, so wie das Offizierkorps und der Vorstand der Schützen, das Militär, die herzoglichen Domänen-Pächter und viele Freunde und Verehrer des Verewigten folgten, am Kirchhofe angelangt war, wurde die Leiche von der evangelischen und katholischen Geistlichkeit und der Stadt- und Fürstenthumsschule empfangen. Die herzoglichen Jäger nahmen hierauf den Sarg, welcher die irdischen Ueberreste des Dahingeschiedenen barg, am Eingange des Kirchhofes vom Leichenwagen und trugen ihn zum Grabe. Nach einer vom Herrn Pastor prim. Reymann gehaltenen, tief ergreifenden Rede wurde unter dem Gesange des Liedes: Christe du Lamm Gottes, und unter dem Geläute der großen Glocke die Leiche des Verblichenen versenkt, worauf die Einsegnung des Grabes durch den Herrn Pastor Hennicke erfolgte. Die üblichen Gewehrsalben beschlossen die eben so erhebende als ernste Todtenfeier. Der Verstorbene, welcher in den Freiheitskriegen treu für sein Vaterland kämpfte und immer bereit war, Armen Gutes zu thun und milde Zwecke fördern zu helfen, hat sich besonders bei der hiesigen evangelischen Gemeinde dadurch ein bleibendes Andenken gestiftet, daß er auf den neuen Kirchthurm eine Uhr für 500 Thlr. geschenkt hat, was, wie der Dahingeschiedene gewünscht hatte, erst nach seinem Tode der Gemeinde bekannt gemacht werden sollte. — Am 23. d. M. feiert Herr Pfarrer Prietsch in Eckersdorf sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

∗∗∗ **Glogau,** 6. Septbr. Endlich nach langen Kämpfen ist unsere Gasanstalt in andere Hände übergegangen; der hiesige Rechtsanwalt Herr Heitemeyer hat selbe für den Preis von 55,000 Thlr. erstanden. Um den Betrieb ordentlich herstellen zu können, ist die Anlage eines neuen Gasometers nöthig, ebenso sind Abänderungen resp. Neubauten erforderlich. Der neue Besitzer, der, wie wir hören, einen tüchtigen Geschäftsführer engagirte, wird die erforderlichen Bauten sofort ausführen lassen, in Folge dessen werden wir uns in den nächstfolgenden 4 Wochen ohne Gasbeleuchtung befinden; damit die Stadt während dieser Zeit nicht im Finstern wandelt, werden die Oel-Lampen, trüben Andenkens, wieder brennen. Für das Institut läßt sich von dem intelligenten und wohlhabenden neuen Besitzer nur das Beste erwarten und wird derselbe bei sorgfältiger Geschäftsführung seine Rechnung gewiß finden. — Vorgestern verunglückte der hiesige Fleischermeister Methner auf dem Wege von Kuttlau nach hier, indem er bei Moßwitz in ein Oderloch fiel und ertrank. — Heute Früh gegen 7 Uhr marschirten die hiesigen Truppen in die Gegend von Fraustadt ab, um daselbst an den Manöver-Uebungen der 9. Division Theil zu nehmen. — Während die oberschlesische Eisenbahndirektion die Räumung des israelitischen Kirchhofes verlangt, befindet sich die israelitische Gemeinde noch nicht im Besitz

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 421 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 9. September 1856.

(Fortsetzung.)

eines neuen. Wegen der Acquirirung eines solchen befindet sich der israelitische Vorstand mit dem Repräsentanten-Kollegio in Konflikt. Der erstere verlangt die Anlegung eines Kirchhofes außerhalb des Festungs-Rayons, das letztere verlangt die Anlegung eines solchen innerhalb des Rayons. Wenn in der am Montag stattfindenden Versammlung eine Einigung nicht zu Stande kommen sollte, beabsichtigt der Vorstand die Sache der königlichen Regierung zur Entscheidung zu übergeben.

Liegnitz, 6. Septbr. [Personalien.] Es wurden bestätigt: die Vokationen des bisherigen zweiten Lehrers und Küsters an der katholischen Pfarrschule zu Goldberg, Carl Fitz, zum Kantor und ersten Lehrer daselbst, des bisherigen Adjuvanten Bessert aus Geibsdorf zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Görlitz, des bisherigen Schulamts-Kandidaten Hoppe zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule zu Bilawe, Kreis Freistadt; die Wahl des bisherigen Gemeinde-Einnehmers und Rathmanns Schindler in Liebau zum Kämmerer und besoldeten Magistrats-Mitgliede daselbst, die Vokation für den bisherigen Diakonus zu Markliffa Hermann Rudolph Christoph zum Dikonus und zweiten Prediger in Schönberg, Kreis Lauban. — Dem Oekonomen C. L. Humbert in Uhyst, hoyerswerdaer Kreises, ist zur Verwaltung einer Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft die Genehmigung ertheilt worden.

g. **Waldenburg**, 3. September. Wenn wir über den Fortschritt des Rathhausbaues seit einiger Zeit nicht berichtet haben, so geschah dies nur, weil dessen Vollendung so nahe bevorstehend ist. Nur wenige Maurer sieht man noch da und dort beschäftiget und es werden dieselben den Bau gänzlich verlassen, sobald die von Eichenholz zierlich gearbeitete Haupteingangsthür eingesetzt und der bei dieser Gelegenheit beschädigte Mauerputz wieder hergestellt sein wird. Sämmtliche Lokale sind, bis auf den Saal, der einen Patentfußboden erhält, gedielt; die Oefen sind gesetzt; die Fenster und Thüren eingehängt und gestrichen. Die Büreaus und die Kasse wurden, wie bereits früher gemeldet, schon vor längerer Zeit ins neue Rathhaus translocirt, da es die Nothwendigkeit, das alte zu räumen, dringend erforderte. Die verlassenen Räume, welche dem königlichen Kreisgericht bereits übergeben sind, werden gegenwärtig zu Gefängnissen hergerichtet, zu welchem Zwecke sie bis nach Vollendung des neuen Kreisgerichts seitens der Stadtgemeinde vermiethet worden sind. Indem wir nun unsere Rathhausbau-Berichte hiermit schließen — hinsichtlich des Kostenpunktes kann Zuverlässiges allerdings erst später mitgetheilt werden — geben wir noch einige, die innere Einrichtung des Rathhauses betreffende Details. Das Kellergeschoß enthält außer den nöthigen Wirthschafts-, Holz- und Kohlenkellern, das aus drei geräumigen Piecen bestehende Schanklokal nebst Küche mit besonderem Eingange sowohl von der Straße als vom Hofe; das Waagelokal, das Eichungsamt, eine Waschküche, eine Mangelkammer und vier polizeiliche Gefängnißzellen. Eine in Sandstein ausgeführte massive Treppe führt zu dem im Erdgeschoß befindlichen geräumigen Vestibüle, welches mit verschiedenfarbigen Steinplatten gepflastert ist. Vom Haupteingange links (westlich) befindet sich das Polizeiamt (390 Q.-F.) mit dem nach der Seitenfront und dem Marktplatz zu belegenen Arbeitszimmer des Bürgermeisters (124 Q.-F.). Durch den nach der Hinterfront gelegenen Korridor gelangt man zur Kasse und der gegenüber im westlichen Flügel gelegenen Registratur (336 Q.-F.). Vom Vestibüle rechts (östlich) liegt die aus einer Stube nebst Küche bestehende Wohnung des Rathsdieners (270 Q.-F.), mit dieser zusammenhängend befindet sich im Erker die Wachtstube (124 Q.-F.) mit besonderen, durch eine Freitreppe bewerkstelligten Ausgange nach der Straße und die, auch als Disziplinar-Gefängniß zu benützende Pfandkammer (143 Q.-F.). Hinter diesen Piecen liegt, theils im Hauptgebäude, theils im östlichen Flügel, das aus zwei miteinandek verbundenen Zimmern bestehende Leihamt (390 Q.-F.). Alle Fenster des Erdgeschosses sind theils mit eisernen Gittern, theils mit starken zum Theil mit Eisen beschlagenen Fensterladen versehen und alle Lokale sind gewölbt. Eine Granittreppe, welche bis in die Bodenräume geht, führt uns zuvörderst in die erste Etage, deren östliche Hälfte die Wohnung des Bürgermeisters, bestehend aus fünf Stuben und Küche, umfaßt (zusammen circa 1250 Q.-F.). Den westlichen Theil des Gebäudes nimmt das magistratualische Sessionszimmer (414 Q.-F.), das Archiv (130 Q.-F.) und das aus zwei Piecen bestehende königl. Telegraphen-Büreau (460 Q.-F.) ein. In der zweiten Etage occupirt den mittleren Hauptheil des Gebäudes der Bürgersaal bei einer Länge von 53 und einer Breite von 24 Fuß. Bei besonderen feierlichen Angelegenheiten wird dieser Saal für die Sitzungen der Stadtverordneten eingerichtet werden. Der übrige westliche Theil umfaßt die zwei mit dem Saale verbundenen Nebenzimmer (350 Q.-F.) und das Stadtverordneten-Lokal (370 Q.-F.); im westlichen Theile des Gebäudes befindet sich die Wohnung des Wirthes, bestehend aus drei Stuben nebst einer Küche (970 Q.-F.). Zu den Küchen des Bürgermeisters und des Wirthes im ersten und zweiten Stock führt noch eine hölzerne Wirthschaftstreppe mit besonderem Ausgange nach der Straße. Wenn wir bei der nur flüchtigen Besichtigung des Rathhauses nicht im Stande waren, sämmtliche Räume genau nachzumessen, so wollen wir gern zugeben, daß die angeführten Maße mitunter um einige Fuß differiren und wollten wir überhaupt nur dem größeren Publikum, welches nicht Gelegenheit fand, diesen für die Stadt Waldenburg so wichtigen Bau zu besuchen, ein oberflächliches Bild von der Beschaffenheit seines Innern gegeben haben. — Das vor mehreren Wochen in Friedland stattgefundene Brandunglück war, wie Ihre Zeitung schon gemeldet, durch eine dortige Bürgersfrau vorsätzlich veranlaßt worden. Dieselbe befand sich zufolge reumüthigen Bekenntnisses hier in Haft und ist Ende vergangener Woche im Gefängniß gestorben. — Die für den Umbau des Knappschafts-Lazareths entworfenen Zeichnungen sind vom Ministerium verworfen und angeordnet worden, ein der Stadt entfernter gelegenes Grundstück zu erwerben, demnächst aber Pläne zu einem Neubau zu entwerfen.

Oppeln, 5. Septbr. Die diesjährige Halm- und Kartoffel-Ernte wird allgemein als eine äußerst ergiebige bezeichnet, namentlich ist diejenige der Kartoffel eine vorzügliche zu nennen, da ihre Frucht in lang entbehrter Güte geerntet wird, und eine Spur von Krankheit an derselben bis jetzt sich nirgends zeigt. Die Getreidepreise sind bereits bedeutend gefallen, und noch immer im Sinken begriffen, und nur jene des Fleisches wollen noch nicht weichen. Der ärmeren Bevölkerung hat es an mannigfacher Arbeit nicht gefehlt; die Bettlerschaaren, welche sonst unsere Stadt durchzogen, und die Häuser von Früh bis in die Nacht belagerten, sind — Gott Lob — verschwunden, und ein heißersehntes Jahr des Segens scheint heranzubrechen. Andauernder Regen hat den feiernden Mühlen neue Triebkraft verliehen, die Schiffer rüsten sich zur Fahrt, und der Handwerker geht mit verjüngtem Vertrauen auf endlich bessere Zeiten an sein Tagewerk. — Meinen jüngsten frommen Wünschen habe ich heute die Beseitigung der die Luft total verpestenden Ausflüsse aus den Gehölften an der Schulgasse, ein Terrain, welches man ohne Gefahr sofortigen Befallens von Schnupfen nicht passiren kann — anzureihen. — Vorigen Sonntag hatten wir auf der benachbarten Insel Bolko den Genuß eines Rotherschen Horn-Konzerts, Illumination und großes Feuerwerk. Das Wetter war herbstlich, der Besuch deshalb spärlich, die Arrangements des Cafetiers schlicht, das Feuerwerk — pour le domestique. Auch vermißten wir das Programm des Konzertgebers. — In neuester Zeit sind hier abermals zwei Cigarrenfabriken in Betrieb gesetzt worden, wovon die eine — Sachs — bedeutende Entwickelung verspricht; unser Ort zählt demnach vier derartige Etablissements. ch.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde seitens des Magistrats angezeigt, daß das ganze Werk der Gasanstalt nunmehr als vollendet anzusehen sei. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß schon jetzt ein Regulirungsplan der Bautzener-Straße entworfen und für die künftige Bebauung festgesetzt werde. — Unsere seit vier Jahren bestehende Provinzial-Gewerbeschule ist in ihrer Entwickelung jetzt so weit gediehen, daß die Anfangs dafür bestimmten Räume nicht mehr ausreichen und bereits in einem dem Schullokale nahe gelegenen Hause zwei große Räume zur Erweiterung der Anstalt gemiethet werden mußten. — Das hiesige Stadttheater wird erst am 1. Dezember eröffnet werden. Herr v. Bequignolles hat für seine Gesellschaft schon sehr tüchtige Kräfte gewonnen. Frl. Harke, welche hier ihre künstlerische Laufbahn begonnen, spielt jetzt zu Breslau. Unser Maschinenmeister Herr Hinze verläßt uns und soll am breslauer Theater angestellt werden. Seine Stelle nimmt Herr Zimmermeister Becker ein. — Die Conti'sche Tuchfabrik ist nun unter Dach. Die Tuchfabrik der Herren Salin u. Comp. wird noch in diesem Jahre im Bau angefangen werden. — Am 3. d. M. feierte unsere Schulkinder-Beschäftigungs-Anstalt ihr Jahresfest durch einen Auszug unter Begleitung der städtischen Kapelle. Von dem Kunstfleiße der Kinder zeugten mehre Arbeiten, welche sie auf Stäben mit sich trugen und auf dem Spielplatze in einer Reihe aufgestellt hatten. Vorzüglich ansprechend war eine Fahne aus Bindfaden geknüpft, mit der Inschrift: „Kinder-Beschäftigungs-Anstalt in Görlitz," in der Mitte einen preußischen Adler führend. Herr Seilermeister Engel, welcher die Knüpfarbeiten leitete, hat darin ein wahres Meisterwerk geliefert, da die Anzahl der Maschen die Tage des Jahres, größere Knoten die Feststage und Kreuze die Wochen im Jahre bezeichnen. — Demselben ist es auch bereits gelungen, dergleichen Knüpfarbeiten Absatz in England zu verschaffen.

+ Glogau. Wegen einer nothwendigen Hauptreparatur an der Gas-Anstalt muß der Betrieb derselben vom 8. September ab auf einige Wochen eingestellt werden. Wenn während dieses Gaslichts-Mangels nur wenigstens Mondschein wäre!

△ Grünberg. Vom 7. d. M. ab sollen unsere Straßen Abends wieder beleuchtet werden, eine Nachricht, die unsere guten Einwohner mit Freuden vernehmen werden, da sie bis jetzt viel von der Dunkelheit zu leiden hatten. So will man behaupten, daß z. B. bei der am 30. d. M. auf unseren Straßen herrschenden Finsterniß mannigfache Karambolagen stattgefunden haben, die nicht ganz schmerzlos verlaufen sind. So soll ein Mann auf unserem Ressourcen-Platze so heftig gegen einen Baum angerannt sein, daß letzterer umbrach. (Besser unterrichtete wollen behaupten, der Sturm habe ihn umgeknickt.) — Unser Kreisblatt enthält eine Anzeige, worin angekündigt wird: daß im Schützenhause ein Konzert und Ball „dem Anstande angemessen" stattfinden wird.

4 Jauer. Ueberall Erntefeste und Kirmessen, Freischießen und Kegelschieben; unter diesen Erlustigungen ragt ein Genuß hervor, den uns der nächste Donnerstag bringen soll, nämlich ein Konzert der Kapelle des wackern Musikdirektors Bilse in Semmelwitz. Hoffentlich wird man für wasserdichte Bedachung gesorgt haben.

⊙ Goldberg. Auch Goldberg soll seine „italienische Nacht" haben und obenein zu einer Zeit, wo jeder eher geneigt ist an Sibirien zu denken und wo man täglich zweimal die durchnäßten Kleider wechseln muß; und zwar eine italienische Nacht laut Ankündigung mit „Konzert, französischer Wurst und Kartoffeln." Es ist also ein doppelt- und dreifacher Genuß in Aussicht gestellt.

≅ Neurode. Die wackere Poltmannsche Kapelle hat sich jetzt in unserer Gegend niedergelassen, sie wird Donnerstag den 18. Septbr. im Schlössel ein Konzert geben, um unsere Kirmes zu verherrlichen. — Am 2. d. M. stürzte zu Albendorf ein Schornsteinfeger-Geselle bei dem Reinigen eines russischen Schornsteins vom Dache und verletzte sich so stark, daß er trotz schleuniger ärztlicher Hilfe nach 2 Stunden starb.

Guhrau. In letzterer Zeit haben wieder mehre Brände in unserem Kreise stattgefunden, deren Entstehung man zum Theil böswilliger Brandstiftung zuschreiben muß. Es wurden die Bockwindmühle zu Triebusch und in dem Privat-Forst-Revier Groß-Osten auf drei verschiedeneu Stellen Faschinen, Stockholz und Reisig in Asche gelegt. Die Forstverwaltung hat auf Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung von 10 Thlr. ausgesetzt.

= Waldenburg. In der Nacht zum 2. d. M. wurde in Tannhausen ein bedeutender Diebstahl verübt, bei welchem eine ansehnliche Summe Geldes (in verschiedenen Sorten) und einige Effekten entwendet wurden.

⊙ Wohlau. Am 4. d. M. feierte der Herr Kreisgerichts-Sekretär Lieutenant a. D. Beier sein 50jähriges Amtsjubiläum. Derselbe war schon im Jahre 1806 in das Heer getreten und hat natürlich die Befreiungskriege mitgefochten. Im Jahre 1854 wurde er zum Senior des eisernen Kreuzes zweiter Klasse ernannt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 4. September. [Zum Seidenbau. — Vorstands-Sitzung.] Lehrer Horn in Naumburg berichtet, daß die ihm dies Jahr zugestellten 3 Loth Grains gut ausgeschlüpft sind. Die angewandte Reisfütterung brachte allerdings eine Lauberſparniß zu Wege, für den Gewinn an Seide hatte sie aber kein günstiges Resultat zur Folge. Der Vorsitzende bemerkte hierbei, wie es wünschenswerth sei, daß Grainsbestellungen für die Seidenkampagne von 1857 so bald als möglich zu machen seien, damit der Vorstand zeitig genug den Bedarf decken könne. — Herr Seidel, Lehrer in Häslicht bei Striegau, schickt die bei ihm bestellten 30 Loth Grains (vorzüglicher Gelbspinner). Ein ausführlicher Bericht über den dortigen Kreis wird bald nachfolgen. — Dem Besitzer der Central-Haspelanstalt zu Bunzlau, Herrn Krinke, sind von einem Seidenzüchter Cocons geschickt worden, für welche, nach dem Briefe des Züchters zu urtheilen, ein hoher Preis beansprucht wurde. Es waren 6½ Metze sehr schwacher unvollkommener Cocons, für welche ihm nach genauer Prüfung und Berechnung des äußerst möglichen Seidenpreises 13¾ Sgr. und 1¼ Sgr. Staatsprämie pro Metze berechnet wurden. 3¼ Metze geben 6 Loth Seide. Herr Krinke schickte einige solcher Cocons dem Vorstande zu; dieselben sind sehr schlecht, und scheinen die Raupen, welche die Cocons gesponnen haben, wenig Futter bekommen zu haben. Hierbei macht der Vorstand die Bemerkung, daß er alle Ursache habe, mit den Preisen, welche Herr Krinke zahle, zufrieden zu sein; dasselbe habe er auch von vielen andern Züchtern gehört. — Der Professor Edler von Schmuck zu Capo d'Istria schreibt, daß in diesem Jahre in den lombardisch-venetianischen Provinzen, wie auch im südöstlichen Theile von Frankreich eine Raupenkrankheit geherrscht hat, welche große Verheerungen anrichtete. Istrien war hiervon ausgenommen. Es wurden deshalb fast alle gewonnenen Cocons zur Grainsgewinnung benützt und letztere in Partien von 2—300 Unzen in die oben genannten Provinzen gesendet. Der hiesige Vorstand wünschte behufs Grainsgewinnung von dort 2 Metzen frischer Cocons. Der Edle von Schmuck suchte nun bei dem erfahrensten Seidenzüchter, Hrn. Godina, solche zu erhalten; leider aber hatte die Hitze so zugenommen, daß die Cocons nicht geschickt werden konnten. Es mußten deshalb die Grains daraus gewonnen werden, und diese werden nun dem Vorstande geschickt werden. Schreiber des Briefes hält den Einkauf der Cocons nach dem Gewicht bei weitem vortheilhafter als nach dem Maße. — Pfarrer Atzler bei Nimptsch bittet um Zusendung der Broschüre von Boullenois. Kreisrichter Tiede zu Trebnitz, Vorsitzender des dortigen Thierschutzvereins, will durch die Mitglieder auch Seide- und Bienenzucht treiben lassen.

△ **Breslau**, 8. Septbr. [Der schlesische Bankverein.] Man kann mit Recht behaupten, daß sich der schlesische Bankverein mit dem Beginne seiner Operation auch sofort Bahn gebrochen, und die anfänglich hier und da mißgünstige Aufnahme, deren unlauterer Quell leicht erkannt wurde, zu seinen Gunsten umgewandelt hat. Die Börse läßt sich auf die Länge nicht täuschen, und unparteiische Berichte hoben in den letzten Tagen mehrfach hervor, daß unter allen andern Kommanditantheilen gerade die des schlesischen Bankvereins am meisten gesucht, und die Meinung für sie steigend günstiger wurde. Es war unschwer vorauszusehen, daß in unserer so industriereichen Provinz ein Institut, das sich die Hebung der Industrie durch ausreichende Mittel mit zum Hauptzweck setzte, schnell Boden fassen mußte. Man frage nur den Gewerbtreibenden und Industriellen, wie schwer es ihm wurde, selbst auf gute Papiere zeitweise Geld zu erhalten, und wie oft er sich einen nicht unbedeutenden Verlust gefallen lassen mußte, um sich gegen Hinterlegung der besten Garantien baares Geld zu verschaffen. Die königl. Bank konnte, ohne ihre Statuten zu verletzen, bei dem besten Willen diesem Bedürfnisse nicht abhelfen, die städtische Bank, zur Zeit ihrer Gründung gewiß ein anerkennungswerther Fortschritt, ging zwar einen Schritt weiter, aber abgesehen davon, daß sie in dieser Beziehung nicht mit hinreichenden Mitteln arbeitete, war auch sie statutengemäß für gewisse Unternehmungen geschlossen, oder auf einen bestimmten Geschäftsbeerieb beschränkt. Die einzelnen Bankiers endlich suchen sich, was ihnen Niemand verdenken wird, diejenigen Geschäfte aus, die ihnen den meisten Vortheil gewähren, und sind nicht immer zu kleineren Geschäften geneigt. So zeigen sich in der Vermittelung zwischen Kapital und Arbeit — einer Aufgabe, deren annähernde Lösung unserer Zeit vorbehalten zu sein scheint — zahlreiche Lücken. Nach § 1 der Statuten des schlesischen Bankvereins ist derselbe „eine Handelsgesellschaft zum Betriebe von Bank-, Handels- und industriellen Geschäften aller Art, insbesondere zum An- und Verkauf und zur zeitweisen Beleihung von Staats-, Kommunal- und Industriepapieren, Aktien, Kreisobligationen, Hypotheken u. s. w., ferner zu industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen, Bergbau, Hüttenbetrieb, Kanal-, Deich-, Chaussee- und Eisenbahnbauten u. s. w." Wird dieser Paragraph zur Wahrheit, so werden auch die etwaigen Gegner des neuen Instituts sich zu der Anerkennung gezwungen sehen, daß die von uns angedeuteten Lücken in der That ausgefüllt werden. Was wir aber von der bisher allerdings kurzen Wirksamkeit des Bankvereins gehört haben, giebt uns mit Berücksichtigung der Mittel, die demselben zu Gebote stehen, die Ueberzeugung, daß er eifrigst bestrebt ist, diesen Zweck zu erreichen, so daß man nicht blos dem Vereine, sondern auch der Beförderung zunächst unserer provinziellen Industrie das günstigste Prognostikon stellen kann, abgesehen davon, daß die an der Spitze des Unternehmens stehenden Namen die beste Gewähr dafür bieten.

γ **Breslau**, 5. Septbr. [Central-Gärtner-Verein für Schlesien.] Kunst- und Handelsgärtner Schulze (Domplatz) zeigt eine schöne Pfirsich (Magdalene rouge), ebenso 2 Birnen vor und theilt dann als Kommissionsmitglied für die vereinigte Ausstellung, welche vom 28. Septbr. an eröffnet ist, Folgendes mit. Das Programm ist dem vorigen Herbstprogramm ganz ähnlich, nur sind die Prämien um eine vermehrt und noch drei Accessite mehr als früher, und müssen von Früchten, wenn sie zur Concurrenz kommen sollten, nicht wie früher absolut 5 Stück, sondern 2—5 Stück eingeliefert werden. Bei concurrirenden Pflanzen muß ausdrücklich auf dem Einlieferungsscheine (Duplikat) bemerkt werden, daß sie wenigstens ½ Jahr in der Hand des Ausstellers sich befinden, und deshalb auch der Speditionsschein beigegeben werden. Verzeichnisse der vorzüglicheren Kulturpflanzen werden wiederum gedruckt werden, da sie als Führer in der Ausstellung sich bewährt haben. Obergärtner Rehmann (Banquier Eichbornsche Gärtnerei), ist zum Ordner erwählt. Einlieferung den 27. September in dem Kutznerschen Saal. Nachdem der Sekretär, Herrn Schulze, den Bericht der berliner Gartenbaugesellschaft zur Berichterstattung für die nächste Sitzung übergeben hatte, referirt Herr Rehmann über gärtnerische Erfahrungen auf seinen diesjährigen Reisen in Berlin, Dresden, Prag. Die berliner Ausstellung der Gartenbaugesellschaft habe eine große Anzahl seltener Pflanzen aufzuweisen gehabt, obwohl viele Privaten, welche prächtige Gärten haben, Nichts zur Ausstellung liefern; Breslau ist darin anders. Hier findet sich eine große Opferfreudigkeit bei den Ausstellungen. Von den Gärten Berlins stehe der Borsig'sche immer in erster Reihe; ebenso der Deckersche Garten. Wenn man von Potsdam übers Wasser nach Schloß Babelsberg kommt, so sehe man unterwegs das Schönste, was die Landschaftsgärtnerei aufzuweisen hat. Die prächtigen Gruppirungen, Anmuth und Sauberkeit machen dem Gründer dieser Anlagen, dem Fürsten Pückler, alle Ehre. Nicht minder schön ist Kl.-Glienicke, die Besitzung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl, ein eifriger Beförderer der Gartenkunst. Die Defilees und Gruppirungen sind sehr schön, die Wolfsschlucht unübertrefflich, nicht minder ist die Reinlichkeit zu rühmen. Die Augustinische Gärtnerei hat wohl das größte Palmenhaus aufzuweisen. Die Palmen darin mögen einen Werth von 80- bis 100,000 Thaler haben. Man findet auch in dieser Gärtnerei die neuesten Pflanzen, darunter Anectochilus Lovi sehr schön. In der Handelsgärtnerei daselbst ist Ordnung und Reinlichkeit vorherrschend. In Dresden wird nur mit Pflanzen gehandelt, man findet also da wenige einzelne Kulturpflanzen, z. B. bei Seidel, Liebich, Wagner, Dreyße; letzterer hat wohl die meisten Pflanzen unter Handelsgärtnern überhaupt. Im botanischen Garten daselbst ist Dracena umbraculifera in dem schönsten Exemplare vorhanden. In Tetschen finden wir viele und schöne Orchideen und Camelien. In Prag sind die Gärtnereien nicht mit der Zeit fortgeschritten, sondern auf der Stufe, welche sie vor Jahren eingenommen hatten, stehen geblieben, oder gar rückwärts gegangen; sonst galt Prag als ein Hauptstapelplatz für Blumisten, jetzt steht es daselbst anders aus. Die so schöne überaus großartige Graf Salm'sche Gärtnerei, in welcher man schönere Sachen fand, als sie der kaiserliche Lustgarten aufzuweisen hatte, existirt nicht mehr. Breslau zeichnet sich jetzt auch in Bezug auf Gärtnerei aus. Der hiesige botanische Garten gedeiht unter der Direktion des Geh. Med.-Raths Prof. Dr. Göppert recht gut, und dürfte es in wissenschaftlicher Beziehung wohl nicht viel solcher Gärten geben; ein Ruhm, welcher fast alleiu auf den Geheimen Rath Göppert zurückzuführen ist. — Zum Schlusse wird ein Verzeichniß der verschiedenen Pflaumensorten des Vorsitzenden, Hrn. Ed. Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner, zur Sprache gebracht. Im Ganzen hat er 38 Sorten Pflaumenfrüchte ausgestellt, welche in seinem Garten, Roßgasse 2c, in der Baumschule gewachsen sind. Eingeschickt war das Preisverzeichniß von echten harlemer Blumenzwiebeln 2c. des Herrn Eduard Monhaupt, Kunst- und Handels-Gärtner, Junkernstr., Stadt Berlin, vis-à-vis der goldenen Gans. Dasselbe enthält: 1) Hyacinthen, doppelte und einfache, für Topf- und freie Land-Kultur, Tulpen dito, Tazetten, Narcissen, Jonquillen, orcus autumnale und cernus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolen, und verschiedene Blumenzwiebeln, als: Iris- und Lilien-Arten 2c. Die Firma ist wohl, wenn auch noch nicht so alt, doch in so gutem Rufe, daß es deshalb weiter keiner Empfehlung bedarf. Die Handlung ist eine durch und durch reele.

London, 5. September. Ueber die diesjährige Ernte schreibt die „Times": „Es hat selten ein Jahr gegeben, in welchem die Ernteaussichten unsicherer oder wichtiger waren, als in dem gegenwärtigen. Vor ungefähr zehn Wochen bewirkten der spärliche Ertrag des vorigen Jahres, die durch den Krieg verursachte außerordentliche Konsumtion, der Umstand, daß die großen Ackerland-Distrikte im Osten unbebaut geblieben waren, und das späte Eintreten des Frühlings ein mindestens für Handelsunternehmungen sehr entmuthigendes Steigen der Getreidepreise. Darauf folgten mehrere ungewöhnlich heiße Wochen, während welcher das Korn so schnell reifte, daß ein neuer Schrecken entstand. Es war Mangel an Händen, die Eisenbahn-Arbeiten wurden unterbrochen, weil man Arbeiter für das Feld gewinnen wollte. Allein die Landwirthe wollten nicht hoch genug bieten, indem sie auf eine Fortdauer des schönen Wetters rechneten. Aus diesem Grunde blieb vieles Getreide, das hätte eingebracht werden können, auf dem freien Felde. Darauf trat ein plötzlicher Wetterwechsel ein, welcher sehr nachtheilig auf das Getreide einwirkte, sowohl auf das bereits gemähete, wie auf das noch stehende. Die Preise stiegen und eine Theuerung schien im Anzuge zu sein. Jetzt haben wir wieder eine Woche schönen trockenen Wetters gehabt, und täglich lesen wir, der Kornmarkt sei flau oder matt oder schwer, oder wie sonst die Ausdrücke lauten, welche auf eine erfreuliche Periode reicher Fülle hindeuten. Der klare Himmel über unseren Häuptern scheint in der That volle Gelegenheit zu bieten, alles, was noch auf dem Felde liegt, unter Dach zu bringen, und es wird die Schuld des Landwirthes selbst sein, wenn seine Scheunen sich dieses Jahr nicht mindestens eben so gut füllen, wie in früheren Jahren. Daß die Preise bis zu einem das Interesse des Ackerbauers gefährdenden Punkte

herabsinken sollten, steht nicht zu erwarten, während sich andererseits kaum bezweifeln läßt, daß die Ernte jenen reichen Ertrag liefern wird, welcher für die Interessen des Handels und das Wohlergehen der großen Volksmasse nöthig ist. So sind die Schwankungen beschaffen, denen wir während des kurzen Zeitraums von zehn Wochen ausgesetzt waren. Es würde in jeder Beziehung für Europa erfreulich sein, wenn sich die Gemüther der Menschen von peinlichen Gegenständen, von Schäden, die stets von Neuem auszubrechen drohen, von Gefühlen, die jeden Augenblick in Zusammenstoß gerathen können, auf die bescheidenere, aber nützlichere Nebenbuhlerschaft der materiellen Unternehmungen ablenken ließen. Eisenbahnen, Postdampfer, Bergwerke, Fabriken, der Zusammenfluß von Kaufleuten, die Strömungen des Gewerbfleißes, ja selbst die der Sommer-Touristen, wirken unzweifelhaft auf Eintracht und Frieden hin und fördern langsam, aber sicher den Fortschritt der Menschheit. Eine ihrer ersten Lebensbedingungen ist die Fülle von Lebensmitteln, und eine solche dürfen wir billiger Weise für's nächste Jahr erwarten. Die festländischen Nachrichten lauten noch günstiger. Vermuthlich ist im Vergleiche zu früheren Jahren ein gewaltiger Mehr-Ertrag vorhanden, und England wird die vollen Vortheile davon ernten. Das große Eisenbahnnetz breitet sich rasch über das europäische Festland aus, und nicht nur durch die weiten Ebenen Deutschlands und Frankreichs, sondern auch durch die Thäler der Schweiz schnaubt jetzt die Lokomotive. Es hat dies auf die Preise dieselbe Wirkung, welche wir bereits bei uns in England erlebt haben. Noch vor wenigen Jahren schwankte der Preis der leichtverkäuflichsten und beweglichsten Waaren, des Weizens z. B., des Mastviehes, der Pferde, der Butter, der Eier, in Gegenden, die nicht besonders weit von einander entfernt waren, ganz bedeutend, und es war eine alltägliche Erscheinung, daß Familien ihren Wohnsitz an diesem oder jenem Orte aufschlugen, weil derselbe 30 bis 40 Meilen vom Markte entfernt lag und die Lebensmittel aus diesem Grunde auffallend wohlfeil waren. Alles das hat jetzt aufgehört. In England zum mindesten haben sich, wenn wir Wales und die schottischen Hochlande ausnehmen, die Preise beinahe völlig ausgegeichen, und kein Distrikt steht dem anderen gegenüber besonders im Nachtheil. Auf dem Festlande bringen die Eisenbahnen dieselbe Wirkung hervor, und die Preise sind in Folge davon in ein paar Jahren häufig auf die doppelte Höhe gestiegen. Wenigstens gilt das von allen Waaren besserer Qualität. Denn die Engländer wollen überall das Beste haben und treten allerwärts als die Nebenbuhler des einheimischen Konsumenten auf. So wird Europa von Jahr zu Jahr mehr und mehr ein einziger großer Markt, und wir sind jenen gewaltigen Schwankungen nicht mehr ausgesetzt, die noch vor Kurzem an der Tagesordnung waren."

---

† **Breslau**, 8. Septbr. [**Börse.**] Bei sehr geringem Geschäft war die Börse in matter Haltung und die Aktien-Course wenig verändert gegen Sonnabend; nur schlesische Bankvereins-Aktien wurden billiger verkauft; diese gingen von $105\frac{3}{4}$—106 bezahlt und Brief. Fonds unverändert.

Berliner Handels-Gesellschaft $113\frac{1}{4}$ Gld., Berliner Bankverein 107 Gld., schlesischer Bankverein $105\frac{11}{12}$—106 bez., Darmstädter I. $166\frac{1}{4}$ Br., Darmstädter II. 146 Gld., Luxemburger 110 Gld., Dessauer 113 Br., Geraer 115 Br., Leipziger 116 Gld., Meininger $109\frac{3}{4}$ Br., Credit-Mobilier $192\frac{1}{2}$ Gld., Thüringer 108 Br., süddeutsche Zettelbank $113\frac{1}{3}$ Br., Coburg-Gothaer $104\frac{1}{3}$ Br., Diskonto-Commandit-Antheile $137\frac{5}{6}$—138—$138\frac{1}{6}$ bez. und Gld., Posener 106 Br., Jassyer $108\frac{1}{2}$ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien $106\frac{1}{2}$ Br., Nahe-Bahn-Aktien $99\frac{1}{2}$ Br., Kärnthner $104\frac{1}{8}$ Br.

≅ [**Produktenmarkt.**] Zum heutigen Getreidemarkte waren die Zufuhren nicht unbedeutend. Die Kauflust für alle Fruchtkörner, theils für den Konsum, theils zur Verschiffung nach auswärts, war sehr gut, und wurden för beste Qualitäten nicht nur die Sonnabendpreise willig, sondern mitunter auch etwas höhere Preise angelegt. Gegen den Schluß des Marktes wurde es etwas matter und mußten besonders mittle und geringe Sorten billiger erlassen werden.

Weißer Weizen 90—95—100—112 Sgr., gelber 85—95—100—110 Sgr. — **Brennerweizen** 45—60—70 Sgr. — **Roggen** 60—64—68—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste**, alte und neue, 50—55—58—60 Sgr. — **Hafer**, neuer, 30—32—34 Sgr., alter 36—38—41 Sgr. — **Erbsen** 65—70—75 Sgr. — **Mais** 50—53 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, $5\frac{1}{2}$ bis 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten bei flauer Stimmung, geringer Kauflust und etwas reichlicheren Anerbietungen in den Preisen unverändert. Winterraps 140—145 bis 150—152 Sgr., Winterrübsen 130—135—138—140 Sgr., Sommerrübsen 120—124—127—130 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig gehandelt; loco und pro September $18\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pro September-Oktober $18\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Oktober-November $18\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco $16\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Neue Kleesaaten in beiden Farben waren heute reichlicher zugeführt, und bei lebhafter Frage, besonders für weiße, fand sämmtliche zu Markte gebrachte Saat zu höheren Preisen rasch Nehmer. Unsere Notirungen sind: weiße Saat 19—20—21—22 Thlr., rothe Saat 16—18—20—22 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus durch reichlichere Offerten in matter Haltung und der Umsatz unbedeutend. — Roggen pro September 53 Thlr. Br., September-Oktober 53 Thlr. Br., Oktober-November $52\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 war 50 Thlr. Br. Spiritus loco $15\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pro September $14\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $13\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $12\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb $11\frac{1}{2}$ Thlr. zu erreichen.

L. **Breslau**, 8. September. **Zink** gefragt. Heute sind 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 8 Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 8. Sept. Oberpegel: 16 F. 7 Z. Unterpegel: 5 F. 5 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Wie übereinstimmende Mittheilungen sagen, gehen die Bau-Arbeiten an der **Kaiserin Elisabet-Westbahn** rasch von statten, und finden auch die Grundlösungs-Verhandlungen willfähriges Entgegenkommen. Die Eröffnung der laibach-triester Bahnstrecke wird mit Sicherheit für den Herbst zugesagt.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche v. 31. Aug. bis incl. 6. Sept. d. J. wurden befördert 9,045 Personen und eingenommen 50,059 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr. In der nämlichen Woche 1855 betrug die Einnahme 44,955 Rtlr., daher 1856 mehr 5104 Rtlr.

Im Monat August d. J. betrug die Frequenz 41,794 Personen, und die Gesammt-Einnahme 215,594 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche v. 31. Aug. bis incl. 6. Sept. d. J. wurden befördert 1556 Personen und eingenommen 2042 Rtlr. — Sgr. — Pf. Im entsprechenden Zeitraum 1855: 1795 Rtlr., somit 1856 mehr 247 Rtlr. — Sgr. — Pf.

Im Monat August d. J. betrug die Frequenz 7633 Personen und die Gesammt-Einnahme 8914 Rtlr. — Sgr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 30. Aug. bis incl. 5. Sept. d. J. wurden befördert 1907 Personen und eingenommen 5574 Rtlr. In derselben Woche 1855: 8740 Rtlr., daher 1856 weniger 3193 Rtlr.

Im Monat Aug. d. J. betrug die Einnahme	23255 Rtlr.	13 Sgr.	
Im Aug. 1855 dagegen	35327 =	19 =	
Mithin 1856 weniger	12072 =	6 =	
Die Mehr-Einnahme bis ult. Juli d. J. betrug	69721 =	24 =	
Bleibt ult. Aug. d. J. Mehr-Einnahme	57649 =	18 =	

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche v. 31. Aug. bis incl. 6 Sept. d. J. wurden 7969 Personen befördert und eingenommen 10,511 Rtlr. 19 Sgr. 10 Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 9735 Rtlr. 8 Sgr. 4 Pf., mithin 1856 mehr 776 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Im Monat Aug. d. J. fuhren überhaupt auf der Bahn 46,416 Personen und betrug die Einnahme:

1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Transporte	26379 Rtlr.	7 Sgr.	— Pf.
2) für Güter-Transporte	27888 =	7 =	7 =
zusammen	54267 =	14 =	7 =
Hierzu die Einnahme bis ult. Juli d. J.	298901 =	27 =	7 =
Daher ult. Aug. 1856 Gesammt-Einnahme	353169 =	11 =	9 =
Die Einnahme pro 1855 bis ult. Juli betrug	282468 =	10 =	6 =
Mithin 1856 mehr	70701 Thlr.	1 Sgr.	9 Pf.

Niederschlesische Zweigbahn. Einnahme im Monat August 1856

für 8896 Personen und 115,883 Ctr. Güter	12382 Rtlr.	12 Sgr.	— Pf.
Einnahme im Monat August 1855	9712 =	26 =	3 =
1856 mehr	2669 =	15 =	9 =
Vom 1. Januar bis ult. August 1856	89059 =	26 =	14 =
= = = = = = 1855	79618 =	10 =	10 =
1856 mehr	9441 =	15 =	6 =

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Meckauer.
Joseph Deutsch.
Brieg. [2135] Namslau.

Die heut Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Anna**, gebornen Gräfin **Kospoth**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stronn, den 7. September 1856. [2137]
Eugen von Randow, Hauptmann.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hedwig**, geb. **Binner**, von einem muntern Mädchen zeige ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Freiburg, den 7. September 1856.
[2123] **Berthold Pinsk.**

Heute Früh nach 6 Uhr beglückte uns der allgütige Gott durch die Geburt eines gesunden Sohnes. Unseren Freunden diese ergebene Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Liegnitz, den 6. September 1855.
[1400] Der Lehrer Ilse nebst Frau.

[2119] **Todes-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung.

Das gestern Nachmittag gegen 5 Uhr erfolgte Dahinscheiden unseres innig geliebten einzigen Söhnchens **Benno** in dem Alter von 3 Jahren 4 Monaten zeigen wir hierdurch tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 8. September 1856.
Louis John und Frau.

Das gestern Abend 6 Uhr plötzlich erfolgte Ableben unserer **Pelagie** erlauben wir uns allen theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 8. September 1856.

Die verw. Steuer-Rath **Hildebrandt**, als Mutter.
Selma Hildebrandt, als Schwester.
Eduard Nack, als Verlobter.

[2124] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)

Am 31. August Früh um 3 Uhr endete der treue Gott und Herr — nach dreiwöchentlichen Leiden am Typhus — das theure Leben unseres innig geliebten unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns **Herrmann Nummler** zu Stettin, in dem Alter von 32 Jahren 6 Monaten. — Diese traurige Anzeige widmen wir allen Verwandten und Bekannten nah und fern, um stille Theilnahme bittend.

Reichenbach und Breslau, 4. Septbr. 1856.
Die Hinterbliebenen.

Für diejenigen, die mich sprechen wollen.

Ich bin vom 16. Septbr. Abends ab auf einige Tage in Pitschen O.-S. anzutreffen.
[1428] **Berliner** auf Gröbnig.

[1405] **Todes-Anzeige.**

Heute Früh um 8 Uhr folgte seinem am 13. v. M. zu Trebnitz verstorbenen geliebten Sohn **Adolph** nach mehrwöchentlichen schmerzlichen Unterleibsleiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der herzogl. braunschweig-ölssche Oberamtmann **Franz Knobloch**, im Alter von 66 Jahren und 4 Monaten in die Ewigkeit nach. Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige aufs tiefste betrübt.

Juliusburg, den 7. September 1856.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Dinstag, 9. Septembr. Bei aufgehobenem Abonnement. 10. Gastspiel des königl. sächsischen Hof-Schauspielers Herrn **Emil Devrient**. Neu einstudirt: **„Richards Wanderleben."** Lustspiel in 5 Akten, nach John O'Keefe frei bearbeitet von G. Kettel. (Richard Wanderer, Herr **Emil Devrient.**)

Mittwoch, 10. Septbr. 55. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Th. Haupt. Musik von Rossini.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Dienstag, 9. Septbr. 34. Vorstellung des Abonnements Nr. II. Erstes Gastspiel der Frau **Wölfel**, von Stadttheater zu Pesth. 1) **Konzert** der Philharmonie. (Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.) 2) **„Therese Krones."** Genrebild mit Gesang in 3 Akten von K. Haffner. Musik von A. Müller. (Therese Krones, Frau **Wölfel**; Korntheuer, Herr **Christel**, als Gäste.) Anfang der Vorstellung $4\frac{1}{2}$ Uhr.)

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in **Breslau**, ist erschienen:

Landgemeinde- und Orts-Polizei-Ordnung für Schlesien.
Mit Ministerial-Reskripten, Motiven, Erläuterungen ꝛc. 8 Sgr.
In Partien: 10 Exemplare 2 Thlr.
15 Exempl. 3 Thlr.; 25 Exempl. 5 Thlr.

Durch hohe Verfügung der königl. Regierung zu Breslau vom 24. Juli d. J. wurde diese Ausgabe besonders empfohlen; sie ist für alle Gemeinde-Vorstände, Gutsbesitzer ꝛc. von Wichtigkeit. [1152]

[1296] **Aufforderung.**

Da der Nachlaß des hierselbst am 25. Aug. d. J. verstorbenen Hrn. Kaufmann **Johann August Helm** jetzt regulirt werden soll, so fordern wir alle Diejenigen, welche an die Masse Zahlungen zu leisten haben, hierdurch auf, ihren Verpflichtungen binnen 4 Wochen, bei Vermeidung der Klage, portofrei nachzukommen.

Breslau, den 3. September 1856.
Die Helm'schen Erben.

[2116] **Jagd-Einladungen** offerirt: **F. L. Brade**, Ring 21.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versamml. am 11. Septbr.

Erklärung des Magistrats, die Führung der Prozesse betreffend. — Kommissions-Gutachten über die revidirte Stol-Tax-Ordnung.

In Betreff dieser Vorlagen wird auf den § 42 der Städeordnung hingewiesen.
[1423] **Der Vorsitzende.**

Gallerie im Ständehause.

Vielfachen Wünschen gemäß wird die Gallerie in laufender Woche täglich Vormittag von 10—2 Uhr, Mittags von 3—6 Uhr geöffnet sein. Das Portrait des Herrn Geh. Mediz.-Rath Dr. Ebers, gemalt von Resch, so wie die beiden dem Jubilar dargebrachten Pokale sind mit gütiger Erlaubniß desselben ausgestellt. [1408]

Lugauer Steinkohlen-Abbau-Verein
Westphalia.

In der am 19. Juni d. J. stattgefundenen General-Versammlung wurde dieser Verein konstituirt und der Verwaltungsrath ernannt. Prospekte, Statuten, Pläne und Gutachten sind bei uns gratis zu haben und sind wir im Stande, noch eine verhältnißmäßig sehr geringe Anzahl abzugeben, zu deren Zeichnung ergebenst einladen:

C. F. Gerhard u. Comp.

Breslau, den 9. September 1856. [1419]

Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.

Zwischen **Stettin** und **Frankfurt** a/O. ist außer den Dampfern „Stettin" und „Frankfurt" auch noch das eben vollendete eiserne Dampfschiff „Landsberg" in Fahrt gesetzt.

Abgang wie bisher von **Stettin** Dinstag und Freitag Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr,
„ **Frankfurt** Donnerstag und Sonntag Morgen $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Außerdem werden Zwischenfahrten bei Bedarf Sonntags und Mittwochs, nöthigenfalls sogar täglich, von hier aus gemacht werden. [1250] **Die Direktion.**

Harlemer Original-Blumenzwiebeln.

Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus in 18 Sorten zum frühen Treiben und für den Garten, ferner **Anemonen, Ranunkeln, Gladiolen**, japanische **Lilien** ꝛc. ꝛc. empfehle ich laut meiner Preisliste zu gefälliger Beachtung.

Ed. Monhaupt d. Aelt., Kunst- und Handelsgärtner,
[1329] ☞ Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.

Möbel-Halle
der vereinigten Innungs-Tischler-Meister.

Gleiwitz, im Gasthause zur Krone, | **Breslau**, Albrechtsstr. 13, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager sauber und dauerhaft gearbeiteter Möbel in allen Holzarten, Parquetfußböden, Spiegel und Polsterwaaren, **unter bekannter Garantie, zu billigsten aber festen Preisen.** [1386]

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß der Herr **J. G. Berger's Sohn** in **Breslau**, von unsern Kamm-Strickwollen, in Schlesien auch in diesem Jahre **nur allein erhält.**

Schöller'sche Kammgarn-Spinnerei in Breslau.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mein Lager von **Kamm-Strickwollen** in den gangbarsten Farben und von bester Qualität zur gefälligen Abnahme. [1394]

J. G. Berger's Sohn,
Hinter- oder Kränzelmarkt Nr. 5.

Bekanntmachung. [857]

Mehrere von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, so wie der Inhalt unbestellbarer Poststücke sollen im Lokale der hiesigen Ober-Post-Direktion am

19. d. M., Vormittags 10 Uhr,

gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Veräußerung kommen unter Anderem: gebrauchte Kleider, Wäsche, Stöcke, Schirme, Druckschriften und eine Kette mit mehreren anhängenden Goldmünzen.

Breslau, den 5. September 1856.
Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

---

[772] **Bekanntmachung.**

Die Theilung des Schullehrer **Franz Gurlich**schen Nachlasses von Mühlsdorff soll unter die Erben erfolgen. Erbschaftsgläubiger, die drei Monate nach dieser Bekanntmachung sich nicht melden, können nach erfolgter Theilung sich an jeden Erben nur für seinen Antheil halten.

Neustadt O.-S., den 18. Juli 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Proklama.

Auf den Antrag der Benefizial-Erben werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des hierselbst wohnhaft gewesenen, zu Craschnitz bei Militsch in Schlesien verstorbenen Fräuleins **Johanna Odebrecht** aus irgend einem Grunde Forderungen oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, dieselben in einem der auf

den 28. Oktober, 11. November und 25. November d. J.,

jedesmal Vormittags **12 Uhr**, angesetzten Termine in unserem Gerichtslokale vor dem Deputirten anzumelden und gehörig zu bescheinigen, bei Vermeidung der Präklusion.

Greifswald, den 1. Sept. 1856. [858]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[1054] **Brauerei-Verpachtung.**

Zur anderweitigen Verpachtung der hiesigen Reihenbrauerei auf 6 Jahre vom 1. Januar 1857 ab wird

am 22. September d. J., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr,

im rathhäuslichen Sessionszimmer ein Termin abgehalten werden.

Pächter können die Bedingungen bei dem Präses der Reihenbrauer, Böttchermeister **Hoffmann**, jederzeit einsehen.

Glaz, den 22. August 1856.
Die Reihenbrau-Administration.

Freiwilliger Verkauf.

Ein in der Vorstadt von Beuthen in Oberschlesien in einem wohl unterhaltenen Garten belegene, sehr komfortabel eingerichtete und neu erbaute Villa soll aus freier Hand verkauft werden. Zu derselben gehören massive Wirthschaftsgebäude, ca. 6 Morgen Gartenland incl. Baustelle mit einem Orangerie- u. Ananas-Hause und ca. 43 Morgen Ackerland mit reichhaltigen Eisenerzen.

Auf Anfragen, die an das königl. Postamt Beuthen O. S. portofrei unter der Chiffre H. K. S. poste restante eingesendet werden wird nähere Auskunft ertheilt. [1243]

[273] **Ediktalladung.**

Die unbekannten Erben:

a) des am 9. April 1851 zu Bykowine verstorbenen Martin Wawozny,
b) des am 25. April 1852 im Gefängniß zu Gleiwitz verstorbenen Paul Sczgranski aus Chropaczow und seiner ebendaselbst am 23. Juni 1852 verstorbenen Ehefrau Juliane,
c) des durch Erkenntniß vom 19. März 1850 für todt erklärten Dienstknechts Woitek Grzyb,
d) des am 8. August 1851 im Lazareth zu Tarnowitz verstorbenen, vermuthlich aus Biela in Polen gebürtigen Ziehers Franz Jarczynski,
e) des am 8. März 1852 zu Schomberg verstorbenen polnischen Ueberläufers, Hofeknechtes Matheus Walenzok (alias Kwalenzok),
f) der am 12. März 1843 zu Ober-Lagiewniker Bergfreiheit-Kolonie verstorbenen verwittwet. Bergmann Nikolaus Sckulla, Marienna, geb. Schikora,
g) der am 10. März 1853 zu Beuthen verstorbenen verwittweten Einlieger Muschialik, Franciska, geb. Mazur,
h) des am 5. Januar 1853 im Lazareth zu Königshütte verstorbenen Einliegers Franz Brodowsky aus Michalkowitz,
i) des am 16. November 1852 zu Ruda verstorbenen Wagenschiebers und Einliegers Johann Jürsas,
k) des am 7. Februar 1852 zu Roßberg verstorbenen aus Polen gebürtigen Dienstknechts Johann Klinsky,
l) des am 6. Dezember 1853 zu Bobrek verstorbenen Hüttenarbeiters Mathäus Urban (alias Gajewsky),
m) des am 6. März 1854 zu Deutsch-Piekar verstorbenen Schleppers Thomas Konschlok,
n) des am 30. Juni 1854 zu Domb verstorbenen aus Niesowonitz in Polen gebürtigen Hüttenarbeiters Ignaz Bara,

werden hierdurch aufgefordert, in dem auf

den 18. Dez. d. J., VM. 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Schedler, in dem Sitzungszimmer des unterzeichneten Gerichts anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und ihr Erbrecht nachzusen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und der Nachlaß vorstehend benannter Erblasser dem königlichen Fiskus verabfolgt werden, der nach erfolgter Präklusion aber sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des Besitzers des Nachlasses anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nuzzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Beuthen O/S., den 26. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Freitag, den 12. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, worunter eine Partie neue Damen-Mäntel und Mantillen, Möbel und Hausgeräthe, sowie eine Partie Gimpe, Fransen, Soutage ꝛc., versteigert werden. [1421]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommissar.

Auktion. Freitag den 12. d. M., Nachm. 3 Uhr, soll in Nr. 3 Paradiesgasse

eine verschließbare Gartenlaube

versteigert werden. [1422]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommissar.

Auktion über Pferde.

Am 17. Sept. d. und folgende Tage werden in Königsberg in Pr. meistbietend und gegen baare Zahlung verkauft, [1352]

circa 200 Pferde

von starkem Körperbau und 5′ bis 5′ 4″ Größe, die zur Uebung des 3. schweren Landwehr-Reiter-Regiments gestellt sind.

von Pusch-Schugsten,

im Auftrage der betreffenden kreisständischen Kommissionen.

Große herrschaftliche Möbel-Auktion.

Wegen Abreise des Herrn Lieutenant von Wulffen werde ich Montag den 15ten und Dinstag den 16ten September Vormittag von 9 Uhr ab, Wallstraße 1a erste Etage, dessen **vollständiges Ameublement,** bestehend in

Polysander-, Mahagoni-, Eichen- und Birken-Möbeln nach neuestem Geschmack und fast gar nicht gebraucht, wobei große Trumeaux, ebenso Gardinen, Teppiche, Vorhänge, Portieren und Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend versteigern.

[1414] **Saul**, Auktions-Kommissarius.

[1426]

Auktion.

Die auf Mittwoch den 10. d. M. angekündigte Auktion der aus dem Brande des Kärgerhofes hierselbst geretteten Vorräthe von Hanf, Flachs, Wolle findet erst am **Donnerstag den 11. d. M.** 9 Uhr Vormittags bestimmt statt.

Ein offenes rentables Geschäft in Breslau ist für ein paar Compagnons oder auch einen einzelnen Unternehmer Verhältnisse halber, inclusive der vorhandenen Vorräthe für einen billigen Preis zu verkaufen. Hierauf reflektirende Herren werden ersucht, ihre gefälligen Anfragen unter Chiffre R. B. 60 poste restante franco Breslau einzusenden. [1946]

[1938]

Ziegelei.

Die neue **Ziegelmaschine** in Neukirch (bei Mochbern) ist jeden Nachmittag bei geeignetem Wetter im Betriebe, und sind auch fertig gebrannte Ziegeln zur Ansicht vorhanden, um den Unterschied gegen die Fabrikation mit der Hand zu zeigen. Ziegeleibesitzer, welche sie zu sehen wünschen, wollen sich an den Aufseher Ritter daselbst wenden. **J. G. Hofmann.**

In allen Buchhandlundlungen ist zu haben: in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, ferner bei F. Hirt, Aderholz, Dülfers Buchhdlg., Max u. Komp.: [1356]

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Mürdter. Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 16 Sgr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben" beziehet sich nicht blos auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein gottseliges Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet, wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir „ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen." Aus dem Vorwort.

Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer. 2½ Sgr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. Preis 2 Sgr.

Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von Carl Winter.

(Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn E. Polz in Leipzig.)

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

In Lindow's Verlagsbuchhandlung in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1429]

Lindow's Volks-Kalender auf 1857.

Mit Holzschnitten in Tondruck und in eleg. Umschlag.

Preis 10 Sgr.

Dieser 9. Jahrgang enthält außer dem kalendarischen Theile, als: dem vollständigen astronomischen Kalender, dem Notizbuche für jeden Tag im Jahre, dem Jahrmarkts-Verzeichnisse von 2500 Ortschaften, der Genealogie ꝛc., noch ein Jahrbuch zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen der beliebtesten Volksschriftsteller, als Ferd. Schmidt, Rob. Springer, Alex. Franz ꝛc. Treffliche Novellen und Gedichte wechseln mit wissenschaftlichen und gemeinnützigen Aufsätzen, und sind unter den letzteren besonders hervorzuheben: „Ueber Regen, Schnee und Hagel", von Dr. Jurke, „Zustand der Erde vor Erschaffung des Menschen", populär verfaßt und mit dreizehn in den Text gedruckten Abbildungen versehen von Karl, „Ueber die medizinische Pfuscherei", vom Geh. Medizinalrathe Professor Dr. Ideler, „Wie kann der Lungenschwindsucht vorgebeugt werden?" von Dr. A. Löwenstein; an historischen Aufsätzen: „Die Gründung der Stadt Neu-Ruppin" und „Die Stiftung der Universität Greifswald", von A. Franz, „Kurfürst Joachim der Zweite", „Die Hofnarren Königs Friedrich Wilhelm I.", von F. Wessely, „Ninive und dessen Auferstehung", von Dr. Jurke, „Antonio Canova", von F. Schmidt ꝛc. — In Bezug auf die Ausstattung sei noch bemerkt, daß die in sauberem Tondruck ausgeführten Holzschnitte von dem talentvollen Maler G. Bartsch entworfen und gezeichnet, von den berühmten Xylographen A. Vogel, C. L. Tetzel ꝛc. vortrefflich gearbeitet sind.

Gleichzeitig mit dem Volks-Kalender erschien:

Lindow's kleiner Kalender auf 1857.

Mit Titelkupfer, Holzschnitten und in Umschlag.

Preis 5 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [472]

Der Darmkanal. Sitz der größten Uebel: als der Hypochondrie, der Gicht, der Magen- und Verdauungsschwächen, Hämorrhoiden, und anderer Unterleibskrankheiten und die Ausrottung, sowie Verhütung derselben durch Dr. **M. Strahl's** Heilverfahren. Preis 5 Sgr.

Von Dr. Heinrich Scheltz.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Die englische Grammatik von A. Boltz

nach Robertson, hat seit einigen Jahren große Verbreitung gefunden; die gerechte Anerkennung ihrer praktischen Brauchbarkeit und der in überraschend kurzer Zeit damit erzielten Erfolge wird die Wege auch in weitere ihr bisher noch verschlossen gebliebene Kreise bahnen. So wurde dieselbe beim Beginn des gegenwärtigen Semesters wieder bei mehreren höheren Lehranstalten, Gymnasien, Bürgerschulen ꝛc. eingeführt, und ist die Zahl der Anstalten, an denen das Boltz'sche Werk nunmehr benutzt wird, bereits auf mehr denn fünfzig gestiegen. — Das ist ein erfreuliches Zeichen der fortdauernden Würdigung dieser so außerordentlich praktischen Methode. Wir können Lehrern und Schülern nur Glück dazu wünschen. D. R.

Die Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, sowie auch viele andere Buchhandlungen haben Exemplare dieses Buches vorräthig. Der 1. Theil kostet 15 Sgr., der 2. und 3. zusammen 1 Thaler. [1407]

Die **Einlösung** der am **1. October d. J. fälligen,** so wie der aus früheren Terminen rückständigen Zinsen-Coupons von

Oesterr. National-Anleihe

erfolgt schon jetzt in dem [1416]

Wechsel-Comptoir

B. Schreyer & Eisner,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

Die jetzt zu leistende 5te Einzahlung von 10 pCt. auf

Geraer Bank-Actien

besorgen wir bis incl. 14. d. Mts. [2130]

Oppenheim u. Schweitzer, Ring 27.

Die Kunstfärberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt von D. Tobias in Berlin,

Annahme in Breslau Schmiedebrücke Nr. 12, eine Stiege,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung der besten Ausführung und den solidesten Bedingungen. — Seidene, halbseidene, wollene und baumwollene Zeuge werden in den lebhaftesten Farben aufgefärbt, Shawls und Tücher jeder Art, so wie Kleider in allen Stoffen, Stickereien und Teppiche aufs klarste gewaschen und appretirt.

Drei große Güter in Litthauen, [2127]

mit bedeutenden Wäldern am großen schiffbaren Flusse Dniepr, nahe an drei Hauptstraßen und der polnischen Grenze gelegen, können unter sehr **vortheilhaften Bedingungen gekauft** oder **verpachtet** werden. Kaufpreis 150,000 und 200,000 Thlr. preuß. Auch sind Güter von verschiedenem Umfange im **Königreiche Polen**, nahe an der preußischen Grenze, **zu verkaufen.** — Näheres auf die Adresse: L. W. Breslau poste restante franco. Mündliche Besprechung kann bis 15. Sept. in Röhnelt's Hôtel, Zimmer Nr. 12 erfolgen.

Für Augenleidende.

Dem Herrn **Stroinski** in Neisse ist der Debit eines von ihm erfundenen

Augenwassers

zur Augenstärkung, gegen Augenschwäche und gegen Augenentzündungen durch den Unterzeichneten gestattet worden. — Zur Bequemlichkeit für das Publikum beabsichtige ich in allen Städten der preußischen Monarchie, insbesondere Schlesiens, Niederlagen zu unterhalten, und wollen deshalb die Herren Kollegen oder andere zuverlässige Personen mir ihre Wünsche bald gefälligst mittheilen. — Inzwischen werden Aufträge resp. Konsumenten von hier aus prompt effektuirt. — Der Preis für eine circa acht Loth Augenwasser enthaltende Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung ist sechszehn Silbergroschen. [1354]

Neisse, den 5. September 1856. **E. Ernst,** Apotheker.

Vortheilhafte Düngung.

1200 Ctr. Tuch- und Wollabfälle habe ich wieder zum Verkauf vorräthig und theile über die vortheilhafteste Anwendung gern das Nähere mit. [2105]

J. H. Krantz, Ohlauerstraße 53, erste Etage, von Michaelis ab Klosterstraße 60.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das vor 3 Jahren gegründete **Ledergeschäft** unter der Firma

Ignatz Friedländer

mit heutigem Tage an meinen Sohn

Herrmann Friedländer

für dessen alleinige Rechnung übergeben habe.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Ignatz Friedländer.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Anzeige meines Vaters, bitte ich, das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und werde ich dasselbe auch ferner zu rechtfertigen wissen.

Bunzlau, den 8. September 1856. [2133]

Herrmann Friedländer.

F. & A. Rechenberg,

Elisabetstraße Nr. 1, Ringecke,

empfehlen ihr reichhaltiges **Lager** von

Leinwand, leinenen Tüchern, Shirting, Shirting-Tüchern (eignes Fabrikat), fertiger Wäsche, Stickereien, Spitzen und allen Sorten Weißwaaren ꝛc.

en gros und en détail. [1424]

Rittergüter-Verkauf, Provinz Posen.

Nr. 10.	Kreis Schroda,	Preis	30,000 Thlr.,	Anz. 10,000 Thlr.
Nr. 39	Kreis Inowraclaw,	Preis	73,000 Thlr.,	Anz. 15,000 Thlr.
Nr. 40.	Kreis Fraustadt,	Preis	250,000 Thlr.,	Anz. 70,000 Thlr.
Nr. 42.	Kreis Krotoschin,	Preis	96,000 Thlr.,	Anz. 30,000 Thlr.
Nr. 53.	Kreis Adelnau,	Preis	49,000 Thlr.,	Anz. 25,000 Thlr.
Nr. 54.	Kreis Pleschen,	Preis	57,000 Thlr.,	Anz. 30,000 Thlr.

Ganz spezielle Uebersichten dieser vorbezeichneten Güter werden ertheilt auf portofreies Ersuchen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184." [1294]

Medaille von München 1854. — Medaille von Paris 1855.

Wasserdichte Lederschwärze

aus der Fabrik zum **„Watt"** in Ohlau.

Alleinige Haupt-Niederlage

Handl. Ed. Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Diese Lederschwärze enthält nach dem kgl. Physikats-Zeugniß vom 20. Aug. 1854 „keine für das Lederzeug nachtheilige, sondern nur solche Ingredienzen, die bei gehöriger Applikation eine schöne tiefe Schwärze und starken Glanz zu geben geeignet sind."

Pferde-Geschirre und **Wagen-Verdecke,** wie überhaupt **alles dem Wind und Wetter** ausgesetzte **Lederzeug,** wird durch diese Schwärze blank und geschmeidig erhalten, **und haben vielseitige Versuche gelehrt, daß, sobald das Lederzeug 1 mal mit derselben gestrichen ist, 10 bis 15 mal nur einfach durch Abwaschen mit Wasser und nachherigem Bürsten, der gewesene Glanz hervortritt.**

Mehreres besagt die **Gebrauchsanweisung.** Preis pr. Flasche ist 7½ Sgr. und ist jede mit dem Etiquett der Fabrik und der Firma, um vor Nachahmungen zu schützen versehen.

Handl. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Von dieser wasserdichten Lederschwärze haben nachstehende Herren in der Provinz Niederlagen errichtet:

In Brieg	Hdlg.	C. G. Oesterreich.	In Neisse	Hdlg.	Aug. Möcke.
= Goldberg	=	J. E. Günther.	= Reichenbach i/S.	=	Rob. Heisler.
= Görlitz	=	Julius Eiffler.	= Strehlen	=	Franz Scholz.
= Guhrau	=	Otto Pfeffer.	= Salzbrunn	=	A. v. Bardzki (Elisenhalle 21.)
= Grabow	=	L. Behrisch.			
= Liegnitz	=	F. Hädrich.	= Warmbrunn	=	Rud. Schneider.
= Leobschütz	=	J. Wilpert.	= Winzig	=	Theod. Kern.
= Münsterberg	=	M. Radesey.			

[1101]

Echt engl. Patent-Blutdünger,
Echt engl. Portland- u. Roman-Cement,
Echt engl. raff. Steinkohlentheer,
Dachpappe aus der Fabrik der HH. Stalling u. Ziem in Barge, offeriren: **Beyer & Co.,**

[1228] Albrechtsstrasse Nr. 14.

Zum gegenwärtigen Markt

habe ich von meinem eigenen Fabrikat wiederum ein Lager von tausend Stück schwerster, doppelt starker **Winter-Parchente** von 50 bis 60 Ellen, 18 bis 22 Pfd. wiegend, vorräthig und verkaufe zu billigen aber festen Preisen von den in neuesten Mustern bedruckten die Elle 3½ Sgr., weißen die Elle 2¼ Sgr., gegen baare Zahlung ohne Rabatt. [2068]

J. H. Krantz, Ohlauerstraße 53, erste Etage, von Michaelis ab Klosterstraße 60.

Zur **Uebernahme** von [2030]

Incassos, Agenturen und Kommissions-Lagern

in jeder Branche, für die **Provinz Posen,** empfehlen sich:

S. Kupferberg u. Co., Spediteure in Posen, St. Adalbert 41.

Probsteier Saat-Roggen u. Weizen

offeriren: **Beyer & Co.,**

[1229] Albrechtsstrasse Nr. 14.

Ich empfing gestern die ersten

1856er Elbinger Neunaugen.

Hermann Straka, Junkernstr. 33.

[1417] Delikateßwaaren- und Mineralbrunnen-Handlung.

Von einem hochgräflichen Hause ist mir der Auftrag geworden, für zwei Kinder einen Kandidaten der Theologie oder Phil., kathol. Konfession zu besorgen. Derselbe muß gute Zeugnisse besitzen, eine gesellschaftliche Bildung und feine Tournure sich angeeignet, und stets einen moralischen Lebenswandel geführt haben. Persönliche Vorstellung, unter Ueberreichung der Zeugnisse, nimmt entgegen Herr Kaufmann [2126]

R. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

Ein Wachtelhund, [1413] schwarz, oder weiß und schwarz, wird zu kaufen gesucht. Offerten sind in dem Gewölbe Ohlauerstr. Nr. 21 abzugeben.

Zu kaufen wird gesucht

ein Landgut von 100 Morgen gutem Acker mit Gebäuden im besten Baustand und vollständigem Inventarium, und wollen sich nur Besitzer von solchen mit Anschlägen melden bei

[2120] **B. Lobethal,** Reuschestraße Nr. 15.

Wichtig!

für einen Jeden, der gern gut ißt und kräftiges Bier gern trinkt; wer dieses haben will, bemühe sich in die neu eingerichtete **Bier-Brauerei** und **Restauration** beim Brauer-Meister **Hoff,** Reuschestraße Nr. 5. Für Brustleidende ist das bekannte Gesundheitsbier in vorzüglicher Güte glasweise zu haben.

Den geehrten Bewohnern von Breslau und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich auf meiner Reise nach Warschau mit einem Sortiment **Tischgedecke**, Groß-Schönauer Fabrikat, zum erstenmal in **Breslau** eingetroffen bin und während der Dauer des **Jahrmarkts** verbleibe. — Vertrauend auf den guten Ruf, den Groß-Schönau in Sachsen bisher, in Bezug seines Fabrikats, genossen, indem es in Hinsicht der Schönheit und Reelität der daselbst gefertigten Waaren nicht nur noch von keinem anderen Orte übertroffen worden, sondern auch trotz der überhandnehmenden Jacquard-Weberei immer noch wirklich gezogene Tischzeuge liefert, glaube auch ich die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu ernten. — Alle von mir gelieferten Tischzeuge werden unter der Garantie von **„reinem Leinen, aus reinem belgischen Handgespinnst"** verkauft. — **Gleichzeitig erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich auch Bestellungen auf Tischwäsche zu Ausstattungen aufnehme, und auf Verlangen Familien-Wappen und Namenzüge einarbeiten lasse.** [1410]
Meine Wohnung ist im **goldnen Löwen**, Schweidnitzerstraße, Zimmer Nr. 8, und bin ich daselbst Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr anzutreffen. **J. E. Engel.**

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, — **F. E. C. Leuckart,** — **Breslau,** Schuhbrücke Nr. 27.

Buch- und Musikalien-Handlung.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Kühn, Franz, Erstes Lesebuch zum Gebrauch in Elementarschulen und beim Privat-Unterricht. **Siebente Auflage.** Preis 3½ Sgr. (geb. 4½ Sgr.)

Rendschmidt, Felix, Lesebuch für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. **Siebente** durchgesehene und vermehrte Auflage, herausgegeben von **Franz Kühn.** Preis 8 Sgr. (gebdn. 10 Sgr.)

— — **Lesebuch für die obere Klasse** der katholischen Stadt- und Landschulen. **Elfte** durchgesehene und vermehrte Auflage, herausgegeben von **Franz Kühn.** Preis 10 Sgr. (gebdn. 12½ Sgr.)

Beide Lesebücher von Felix Rendschmidt bilden mit dem von Franz Kühn ein organisches Ganzes, umfassen das gesammte Volksschulleben, und bieten der Jugend in gediegener Auswahl und tüchtiger Bearbeitung für jede Stufe Lehr- und Lernstoff, wie sie ihn braucht. Den Beweis hierfür liefern nicht nur die zahlreichen höchst günstigen Beurtheilungen der geachtetsten pädagogischen Zeitschriften, sondern auch die Reihen schnell vergriffener, sehr starker Auflagen und die Verbreitung derselben, die sie trotz der Menge anderer Lesebücher in allen Gauen Deutschlands, und selbst bei deutschen Gemeinden des Auslandes gefunden haben. Nicht minder spricht die Bearbeitung der Bücher für polnische Schulen für den Werth derselben.

Die in den neuesten Auflagen der Rendschmidt'schen Bücher vorgenommenen Erweiterungen werden gewiß jeden erfüllbaren Wunsch der Lehrerwelt befriedigen; sie vermehren den Lehr- und Lesestoff auf eine Weise, daß kein anderes Buch Gleiches oder auch nur Aehnliches für denselben Preis bietet. Ganz vorzüglich wurde Bedacht genommen, das katholische Element noch mehr hervorzuheben und Liebe zu Gott, König und Vaterland zu erwecken, zu beleben und bleibend zu befestigen. Ein vollständiger Prospektus enthält das Nähere. [1420]

Unsere neuen Modelle von
Burnussen und Mänteln

sind bereits aus Frankreich eingetroffen und schon **Copien** davon in reichster Auswahl vorräthig.
Den seit Jahren erworbenen Ruf, die **schönsten und besten Sachen** in gefertigten Gegenständen zu besitzen, haben wir durch die sorgfältigste Wahl zu erhalten gesucht. [1415]

Gebrüder Littauer,

Preise fest. Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Flügel-Instrumente engl. u. deutscher Construction u. Piano's droits

empfiehlt die Pianoforte-Fabrik von **Mager frères**, Schweidnitzerstraße Nr. 5. [2085]

[1108] **Verkaufs-Anzeige.**
Die Ober-Amtmann Brauneschen Erben beabsichtigen die ihnen gehörige, zu Nimkau, Kreises Neumarkt, 2½ Meile von Breslau an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Station und ¾ Meilen von der Oder gelegene Oel-Fabrik nebst Mehl- und Graupen-Mühle sammt allen dazu gehörigen Baulichkeiten und Ländereien, für 25,000 Thlr. zu verkaufen.
Zu dem Etablissement gehören:
1) Das Fabrik-Gebäude mit angebautem Dampfkesselhaus.
2) Das Magazin mit Arbeiter-Wohnungen.
3) Das Oel-Raffinerie-Gebäude mit großen zinkgefutterten Oel-Reservoirs, dabei Arbeiter-Wohnungen, Magazin und Pferde-Stall. 1) 2) und 3) sämmtlich ganz massiv.
4) Die Werkmeister-Wohnung nebst einem daran gebauten Schuppen.
5) Das Reserve-Schuppen-Gebäude.
4) und 5) von Bindwerk, mit Ziegeln ausgesetzt und mit Flachwerk gedeckt.
6) Eine Freistelle mit Wohngebäude, Auszugshaus, Ställen und Schuppen nebst Garten und Ackerland.

Die Gesammtfläche, einschließlich Baustellen, Garten und Ackerland beträgt über 10 Morgen.
Das Werk der Oel-Fabrik wird durch Wasser-Kraft und durch eine Dampf-Maschine mit niederem Druck von 6 Pferdekraft getrieben, und es können täglich 150 bis 200 Scheffel Oel-Früchte gepreßt werden; auf der Mehl- und Graupen-Mühle können täglich, wenn die Dampf-Maschine nicht in Thätigkeit ist, 24 Scheffel Getreide, sonst aber nur 12 Scheffel gemahlen und 6 Scheffel Graupe gemacht werden.
Kauflustigen wird der Bevollmächtigte der Brauneschen Erben, Herr Hauptmann Fontanes zu Nimkau, die erforderliche Auskunft ertheilen und die Besichtigung an Ort und Stelle ermöglichen.

[1401] ☞ **Bekanntmachung.** ☜
Ich bin Willens meine, mir zugehörige große Remise, ganz nahe an der Oder gelegen, und zwei große schöne Einladeplätze, der eine an der Remise und der andere nicht weit davon, auf welchem jederzeit aus- und eingeladen werden kann, selbst beim niedrigsten Wasserstande, zu verpachten. Wohnung, Stallung ꝛc. würden dem Pächter mit abgelassen werden können. Pachtlustige Kaufleute oder Spediteure erfahren das Nähere mündlich oder auf portofreie Anfragen jederzeit bei mir.
Maltsch a. O., den 7. September 1856.
verw. **von Füldner.**

☞ **Offene Stellen!** ☜
1 Buchhalter und mehrere Commis für Modewaaren-, Manufaktur-, Papier-, Band- und Kurzwaarengeschäfte, so wie mehrere Lehrlinge für alle Branchen können sofort engagirt werden durch den Agenten **B. Schefftel**, Reuschestraße Nr. 25. [2146]

Unterm 19. Juli d. J. habe ich dem jetzigen Scholtisei-Besitzer **Johann Klose** zu Rohnau, Kreis Landeshut, ein für mich auf dem Grundstück Nr. 7 zu Jakobsdorf Rubr. III. Nr. 5 eingetragenes Hypotheken-Kapital von 1200 Thlr. cedirt.
Obgleich in der betreffenden Cessions-Urkunde über den Empfang der Valuta quittirt habe, so hat mir der ꝛc. Klose dieselbe doch nicht berichtigt.
Indem ich dieserhalb bereits am 27. Aug. d. J. gegen den Klose geklagt habe, so warne ich doch hiermit vor dem Ankauf des gedachten Hypotheken-Instruments seitens des Klose. [1373]
Jakobsdorf, den 5. Sept. 1856.
Elisabeth Dittrich, geb. **Flegel.**

In Ober-Glogau auf einer der belebtesten Straßen, unfern des Garnisonstalles und Schießhauses, ist ein vollständig eingerichtetes geräumiges Kaufmanns-Gewölbe mit Ladentischen und Repositorien ꝛc. sofort zu verpachten. Als Beilaß wird die neben dem Gewölbe anstoßende und durch eine Glasthür getrennte Wohnstube nebst Küche und Kammer, und außerdem Keller, Boden und Stall gewährt. Das Gebäude ist ganz massiv. Weitere Auskunft giebt Carl Schwede. Ober-Glogau den 5. Septbr. 1856. [1418]

Geschäfts-Verpachtung.
Ein am Ringe auf der belebtesten Seite in Grottkau belegenes Gewölbe, in welchem seit Jahren das Spezerei-Geschäft getrieben worden, ist anderweitig zu vermiethen und zum 1. Oktober d. J. zu übernehmen.
Nähere Auskunft ertheilt der Bauergutsbesitzer **Georg Languer** in Tharnau bei Grottkau. [1406]

Ein schönes, solide gebautes Haus mit Garten, in dem belebtesten Stadttheile, ist unter annehmbaren Bedingungen wegen Umzuges des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Selbstkäufer, welche hierauf reflektiren, wollen ihre Adresse unter S. Nr. 20 poste rest. Breslau abgeben. [2121]

Ein **Haus** mit 12½ Morgen Acker und Wiese, in der Mitte eines ziemlich belebten Dorfes gelegen, zum Handel für eine, eine kleine Pension beziehende Wittwe sich eignend, steht unter annehmbaren Bedingungen zum Verkauf. Briefe, A. B. poste restante Friedland i. Schl. bezeichnet, werden frankirt erbeten.

Verschluß-Krausen.

Die beliebten, luftdicht verschlossenen Steinkrausen, welche sich zu Früchten, Gemüsen, Caria, Honig, Thee ꝛc., so praktisch bewähren, empfiehlt Unterzeichneter zur Marktzeit in Breslau, Topfmarkt (Ritterplatz) vis-à-vis der Wache. — Dyhernfurt. [2122]
Gustav Schwendke, Töpfermeister.

Die Billard-Fabrik

des **A. Wahsner**, Nikolaistraße Nr. 27, empfiehlt die neu angekommenen Kautschuk-Guttapercha-Banden. [2139]

Un Français, parlant et enseignant grammaticalment sa langue, désire trouver le dîner dans une famille honorable et en compensation, donner des leçons de français. S'adr. Breslau, poste restante A. A. 1. [2144]

Ein tüchtiger Formermeister
wird für eine Eisengießerei in Oberschlesien gesucht und kann am 1. Oktober d. J. antreten. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer des Hauses Tauenzienstraße Nr. 10 in Breslau. [2011]

Eine Dame, die nach längerem Aufenthalt in England und Frankreich vor Kurzem nach Breslau zurückgekehrt ist, wünscht im Englischen und Französischen, sowohl in monatlichen Cursen, wie in einzelnen Privatstunden, Unterricht zu ertheilen. Auch würde sie gern eine oder ein Paar junge Damen im Alter von 12—18 Jahren als Pensionärinnen bei sich aufnehmen. Nähere Auskunft werden Herr Oberprediger **Reitzenstein**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7, und Herr Oberst-Lieutenant **v. Hülsen**, Teichstraße Nr. 4, zu ertheilen die Güte haben. [2015]

Feine weibliche Handarbeiten, wie Nähen, weiße und bunte Stickereien ꝛc., werden unter der Versicherung der sorgfältigsten Ausführung und reelsten Bedienung angefertigt Ketzerberg 14, par terre. [2096]

Lehrlings-Gesuch. [1244]
Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der Lust zur Pharmacie hat, kann unter annehmbaren Bedingungen beim Apotheker **Winkelmann** in Medzibor eintreten.

Ein tüchtiger junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bald eine Stelle im Speditions- oder Produkten-Geschäft durch **B. Schefftel**, Reuschestr. Nr. 25. [2147]

Güter-Kauf. [1246]

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts, dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann, versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franko einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizulegen, da zu deren Abfassung ein Schema eingesandt wird.

Preisgekrönte Bleistifte
mit durchaus ganzem Blei und gleichmässiger Milde bei tiefer Schwärze, zum freien Handzeichnen, Schattiren und Schreiben vorzüglich geeignet. Das Stück 6 Pf., in Partien billiger. Bei [2115]
F. L. Brade, am Ringe Nr. 21.
Jeder Stift ist „F. L. Brade" gestempelt.

Um damit zu räumen, verkaufe ich eine Partie **Hänge-Lampen** in allen Größen, sowohl im Einzelnen als im Ganzen, unter der Hälfte des Verkaufpreises. [2148]
Th. Stahl, Klemptner-Meister, Ring Nr. 37.

Gasthofverkauf. [1425]

In einer belebten Kreisstadt in der Lausitz ist ein auf das Eleganteste vor einigen Jahren neu erbauter **Gasthof 1. Klasse** sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilen das Nähere **F. und A. Rechenberg in Breslau**, Elisabetstraße Nr. 1.

Schwarzwalder Uhren

in größter Auswahl empfiehlt zum hiesigen Jahrmarkt, mit Garantie, zu billigen Preisen:
Joh. Müller.
Bude wie gewöhnlich, Naschmarktseite, der Stockgasse gegenüber. [2132]

Eine Torfpreßmaschine,

welche in 12 Stunden 60 bis 70,000 Ziegeln, bei einem Kraftaufwand von 4 bis 6 Pferde-Kräften preßt, steht billig zu verkaufen bei
C. **Richard Wagner** in Altenburg,
[1402] Herzogthum Sachsen.

Photadyl.

Das Photadyl wird jetzt in meiner Provinzial-Hauptniederlage bei Hrn. **Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42 das Pfund für 6 Sgr.** verkauft. [1317]
C. F. Capaun-Karlowa.

Mein Lager von [1376]
Tabaken und Cigarren
aus der Fabrik
der Herren **Ermeler & Co.** in **Berlin**
empfehle zur geneigten Abnahme.
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Ein Spiritus-Brenner

findet sofort ein Unterkommen auf dem Dominium Sorgau bei Grottkau. [2094]

Ausverkauf

diesjähriger **Tapeten** und **Bordüren** unter dem Fabrikpreise, bei
Wilhelm Bauer junior,
[1397] Altbüßerstraße Nr. 10.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich in Neisse, Bischofs-Straße Nr. 62, vis-à-vis der Residenz, als **Maurermeister** niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten bin ich bereit unter soliden Bedingungen pflichtgetreu auszuführen, und bitte daher, mit gütigen Aufträgen mich beehren zu wollen.
Neisse, den 4. September 1856. [2138]
F. Ronge, Maurermeister.

L. F. Kreisel

aus Zöblitz in Sachsen
empfiehlt diesen Markt seine verschiedenen Serpentinstein-Waaren, als: Tabak-, Kaffee-, Thee-, Butter-, Zucker-, Pommade- und Zahnpulver-Büchsen; mehrere Sorten Leuchter, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Dominospiele und Lendensteine u. s. w. Das mir früher geschenkte Zutrauen der geehrten Käufer werde ich auch diesesmal durch reele Bedienung der billigsten Preise rechtfertigen. Bude: **Riemerzeile**, dem Herrn Scherbel gegenüber.

Englische Handdreschmaschinen
neuester und verbesserter Konstruktion,
Säemaschinen u. **Schrotmühlen**
in verschiedenen Größen u. Konstruktionen,
Tennant'sche u. **Gray**'sche **Grubber,**
amerikanische Pflüge,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe empfiehlt billigst:
[1185] **Georg Streit** in Glogau.

Die ersten neuen [1412]
Elbinger Neunaugen
sind vorgestern angekommen, bei
Carl Straka,
Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechts-Straße 39, der kgl. Bank gegenüber.

[2072] **Agnesstraße Nr. 9a.**
ist die 2. und 3. Etage jede von 4 Stuben, Kabinet, Küche, Glas-Entree nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis d. zu beziehen.

Ich empfing wieder neue Sendungen von
Elbinger Neunaugen,
Ger. Lachs u. Aal,
Mar. Aal und Aal-Rouladen,
Neue Kräuter-Anchovis.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Elbinger Neunaugen,
empfiehlt aus erster Sendung; [2141]
C. J. Bourgarde.

Gebirgs-Preiselbeeren

haben abzulassen, und und offeriren, auch in einzelnen Pfunden: **Junck u. Comp.,** Nikolaistr. Nr. 71. [2131]

Ein schwarzer **Jagdhund** mit braun geschmitzten Ohren und Schwanz hat sich am 3. d. Mts. bei Unterzeichnetem eingefunden und kann gegen Kostenerstattung abgeholt werden.
[2136] **Püschel, Burgfeld Nr. 11.**

☞ **Ein Doppel-Comtoirpult**
ist wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen Ring Nr. 40, 3 Stiegen. [2143]

Eine kleine Stube, nur für 1 Herrn, ist bald zu beziehen: Schuhbrücke 38. [2129]

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern 1ste Etage, in der Nähe der Schweidnitzer-Vorstadt, oder in der Nähe des Ringes, oder sonst in guter Gegend der Stadt, wird von einem reelen Miether zu Termin Neujahr oder früher zu miethen gesucht. Gefällige Offerten bittet man abzugeben unter A. R. poste restante **Breslau.** [2134]

Zu vermiethen: Termin Michaelis 1ste Etage 6 Zimmer, Balkon, Wagenremise und Pferdestall an der Promenade, Heilige-Geiststraße 21, zweite Etage 4 Zimmer, Alkove und Beigelaß. Näheres Sandstraße Nr. 12, 3. Etage. [1411]

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei an einander stoßenden ein- und zweifenstrigen Zimmern, jedes mit besonderm Eingang, gut möblirt und tapezirt, ist vom 1. Oktober d. J., zusammen und auch getheilt, für einen mäßigen Preis zu vermiethen; besonders eignet sich die Wohnung für einen Arzt. Näheres Bischofsstraße Nr. 16, 2 Stiegen. [1427]

Zu vermiethen, eine halbe Bel-Etage mit Balkon, auf Verlangen mit Stall und Remise, am 2. Januar 1857 zu beziehen, bei **Martin Hirtz**, Flurstraße Nr. 8. [2142]

Zu vermiethen
sind noch einige Wohnungen, bestehend in 3 Stuben, Kochstube und Zubehör nebst Garten-Benutzung, Sonnenstraße Nr. 3, bei der Freiburger Eisenbahn. [2149]

Kleinburgerstraße Nr. 12 ist im 1. Stock ein Quartier von 3 Zimmern nebst Zubehör, Stallung für 2 Pferde, Remise und Garten-Antheil zu vermiethen. Näheres im Gewölbe Albrechtsstraße Nr. 27. [2114]

Matthiasstraße Nr. 14 ist eine Parterre-Wohnung von vier Piecen nebst Zubehör für 100 Thlr. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [2140]

Sehr schöne Betten,
so gut wie neu, sind zu verkaufen. Näheres neue Taschenstraße Nr. 2. [2150]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 8. September 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	108—112	97	87 Sgr.
Gelber dito	104—108	96	86 "
Roggen . . .	66—69	65	60 "
Gerste . . .	56—58	54	50 "
Hafer . . .	31—33	30	28 "
Erbsen . . .	68—72	65	62 "

Kartoffel-Spiritus 16 Thlr. bez. u. Br.

Breslauer Börse vom 8. September 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		96¾ B.
Oesterr. Bankn.		99⅔ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	88 7/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 B.

dito Litt. B. . .	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	94 B.
dito neue Em.	4	94 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 5/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85 5/12 B.
Schl. Bank-Ver.		106¼ B.
Minerva		98½ B.
Darmstädter Bank-Actien		166¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		137⅚ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	175¼ B.
dito neue Em.	4	164 B.
dito Prior.-Obl.	4	90⅚ B.
Köln-Mindener .	3½	161¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	142 G.
Mecklenburger .	4	59¼ B.
Neisse-Brieger .	4	73 5/12 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	204¾ G.
dito Lt. B.	3½	181 G.
dito Pr.-Obl. .	4	90⅛ B.
dito dito	3½	78 7/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	110½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	190¼ B.
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl	4	90¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 153 G. dito 2 Monat 151⅞ B. London 3 Monat 6 21 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅓ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.